

Volkswort

für Schlessen · Organ für die werktätige Br

AKTIVITÄT
DISZIPLIN
EINIGKEIT

Die „Volkswort“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, Matthesstraße 100, Breslau durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,37 Reichsmark + 6 Pfennig Trägertlohn — 0,45 Reichsmark, monatlich 1,55 Reichsmark + 35 Pfennig Trägertlohn — 1,90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter Text 70 Pf. Familienangehörige 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernspre. Postfachkonto: Breslau 58 52, 24. 4 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter der Woche, Versammlungs- und Wohnungszweck 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer der Expedition Flurstraße 4/6 oder in der Zweigstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 38, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn sie beschriftet sind.

10 beiliegend

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Sonnabend, den 20. August 1932

Nr. 195

Sozialistischer Wirtschaftsaufbau Sozialdemokratische Forderung im neuen Reichstag

Das Veragen der kapitalistischen Wirtschaft hat in Deutschland so unnenndbares Krisenfeld angerichtet, die unzulänglichen Versuche untauglicher Regierung haben durch Notverordnungen das Massenelend so verschärft, die Krisenheilung mit kapitalistischen Methoden hat sich als so unzulänglich erwiesen, daß die organisierte Arbeiterschaft von sich aus nicht nur die härtesten Maßnahmen zur Milderung des Elends, sondern auch grundsätzliche Umbauarbeiten für die deutsche Wirtschaft fordern muß. Die kommende Reichstagsstagung wird die SPD. in der ersten Front des Wirtschaftskampfes sehen.

Gegenüber der Regierung der Barone gibt es keinerlei Möglichkeit des Vertrauens. Die Notverordnung vom 14. Juni war so maßlos ungerecht und widerständig, daß sie allein muß. Das wird die erste Forderung der Sozialdemokratie sein. Deshalb wird die Sozialdemokratie

die Wiederherstellung der sozialen Leistungen

auf dem gesamten Unterhaltungsgebiet mindestens und zunächst auf den Stand vom 14. Juni verlangen. Es muß aber auch an den kommenden Winter gedacht werden. Auch im kommenden Winter müssen Kohlen und Holz den Arbeitslosen kostenlos zur Verfügung gestellt, das Fleisch muß für sie verbilligt werden.

Ganze Arbeit werden sozialdemokratische Anträge in der Frage der Arbeitsbeschaffung und der Verkürzung der Arbeitszeit gegenüber dem abgerundeten und schwächlichen Tun der jetzigen Reichsregierung verlangen. Die

Öffentliche planmäßige Arbeitsbeschaffung

Die öffentliche Bereitstellung von Arbeiten im Werte von einer Milliarde Mark energisch und mit größter Beschleunigung gefördert werden. Zu den öffentlichen Arbeiten müssen die Hausarbeiten, die Förderung der Siedlung, die kollektive Selbsthilfe der Arbeitslosen und zuletzt aber nicht am wenigsten die so dringend notwendige Schulung der Jugendlichen hinzutreten. 100 Millionen will die Papen-Regierung beschaffen. Für 500 Millionen verlangt die Sozialdemokratie die Auflegung einer Prämien- bzw. Zwangsanleihe; weitere 200 Millionen können aus den ersparten Unterhaltungen genommen werden.

Der Kampf um die

Verkürzung der Arbeitszeit

Die Verkürzung der Arbeitszeit wird mit neuer Wucht vorgetragen werden, nachdem Wissenschaftler und Praktiker in aller Welt immer rücksichtsloser die Arbeitszeitverkürzung einfach als wirtschaftliche und technische Notwendigkeit erklärt. Der Widerstand der Unternehmer muß gebrochen werden.

Auch rein wirtschaftspolitisch gibt es durch Gesetzesanträge schon laufend und noch kommenden Unheil vorzubringen. Mit der Verkürzung und der Verschlechterung der Volksernährung durch einseitige Begünstigung des Unterernährungs muß ein Ende gemacht werden. Es darf nicht weiter beliebig viel neue Arbeitslosigkeit erzeugt werden, nur weil die Junker in kurzfristigen Egoismus sich der Ernährungsstärke verschrieben haben. Das soziale Elend der Arbeitslosen

die Untragbarkeit der Mieten

Die heutigen Elendselände der Unterhaltungen, verlangt die sozialdemokratische öffentliche Mietbeihilfen sowohl bei Mietwohnungen als auch bei den besonders teuren Neubauwohnungen.

Die untragbare Last der öffentlichen Schuldenabwertung, die nur eine Bereicherung schlecht wirtschaftender Schuldner und schließlich auch eine Verarmung der Steuererbringer bringen, muß entgegengewirkt werden. Nur, wo wirklich wirtschaftende Betriebe ohne eigene Schuld in Not gekommen sind, darf der Staat seine Hilfe leisten. Das ist nach wohlwollenden sozialdemokratischen Auffassungen durch die Errichtung eines Schuldeneinigungsamtes sicherzustellen, vor dem jeder einzelne Fall nach Recht und Billigkeit zu behandeln ist. Endlich aber muß auch

den Wählern auf dem Lande

geholfen werden. Die Sozialdemokratie wird verlangen, daß vom 1. Oktober ab sämtliche landwirtschaftlichen und gärtnerischen Steuern um 30 Prozent, mindestens aber auf die Höhe der Kriegsteuern gesenkt werden. Endlich muß der Reichshauszins für die Wähler verbessert werden.

Das sind in sozialdemokratischen Gesetzesanträgen dem Reichstage vorzuliegende dringliche Tagesaufgaben. Die

Diese solcher Gesetzesanträge ist noch nicht abgeschlossen. Es wird noch viel mehr gefordert werden, um die Krisennot zu lindern und die herrschenden Notstände bis zur Wiederkehr besserer wirtschaftlicher Verhältnisse zu überwinden. Die Sozialdemokratie wird aber auch die finanzielle Deckungsfrage nicht vergessen. Sie fordert Notsteuer zur Sicherung der sozialen Leistungen und zur Milderung des größten Elends.

Die hohen Einkommen und die hohen Vermögen müssen ebenso erfasst werden wie der Luxus. Die Offenlegung der Steuerlisten muß die Steuerscheu überwinden helfen. Die Verschärfung bei der Steuerveranlagung und Steuererhebung muß das Steueraufkommen erhöhen. Aus der längst notwendigen Schaffung von Staatsmonopolen (Tabak, Öl und Branntwein) müssen dem Reich neue Einnahmen zugeführt werden. Endlich müssen die nur auf formales Recht und feinerlei Verbindlichkeit gegründeten

Fürstenabfindungen wieder gestrichen,

ihre Grundbesitz zu Gunsten der Kriegsoffer enteignet und die Gehälter und Pensionen grundsätzlich auf höchstens 12.000 Mark herabgesetzt werden. Geht das, so werden schließlich über 2 Milliarden Mark allein dem Reich an neuen Einnahmen zur Verfügung stehen, um die sozialdemokratischen Anträge auch praktisch durchzuführen.

Neben diesen Tagesaufgaben wird die Sozialdemokratie durch fünf besondere Gesetzesanträge aber auch den grundsätzlichen Umbau der kapitalistischen Anarchie zur Planwirtschaft vorwärts treiben. Es muß die Verstaatlichung der

Schwerindustrie und der übrigen monopolistischen Industrien einschließlich der Zementindustrie durchgeführt werden. Die gesamte Kreditwirtschaft wird zur planvollen Lenkung der Kapitalverwendung der staatlichen Aufsicht unterstellt.

Jämliche Großbanken müssen verstaatlicht werden.

Ein Kartell- und Monopolamt muß die Kontrolle und die planmäßige Bewirtschaftung aller Schlüsselindustrien weiterhin sicherstellen. Mit der Enteignung des Großgrundbesitzes muß der Krisenherd im agrarischen Osten ausgebrannt und die materielle Basis der reaktionären Junkerherrschaft in Deutschland beseitigt werden.

Es ist in Deutschland keine Zeit mehr, die Not weiter wachsen, die Wirtschaft weiter verfallen und die junkerlichen und schwerindustriellen „Wirtschaftsführer“ als Staat im Staate weiter herrschen zu lassen.

Um der Wohlfahrt des Volkes willen,

die der einzige Sinn alles Regierens zu sein hat, müssen wir vorwärts zu einer neuen Wirtschaftsordnung, müssen wir vorwärts zu einer demokratischen, wirklich nur dem Wohl des Volkes gewidmeten Wirtschaft! Rücksichtsloser Kampf für diese Ziele ist jetzt die Parole. Im Kampf um diese Ziele vertrauen wir dem Urteil des Volkes; das Volk wird bald die Böden von den Schafen zu trennen wissen, und so wird auch bald die letzte Entscheidung fallen gegenüber dem Nationalsozialismus, der heute noch so viele törichte Herzen und unklare Köpfe mit seiner Schwindelpolitik benebelt.

Potempa Prozeß beginnt

SA.-Mörder vor dem Beuthener Sondergericht

Vor dem Sondergericht in Beuthen begann gestern unter außerordentlich starker Anteilnahme der Öffentlichkeit der Prozeß gegen die neun SA.- und SS.-Leute, die in der Nacht am 9. August den kommunistisch-gefinnten Arbeiter Pieczuch in Potempa bei Oppeln in seinem Bett in viehischer Weise ermordeten. Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Die Polizei hatte starke Abperrungen vor dem Straßengerichtsgebäude vorgenommen und übte eine scharfe Kontrolle aus. Teilweise wurden diejenigen, die das Gerichtsgebäude betraten, nach Waffen untersucht. Die Ansammlungen führten verschiedentlich zu Reibereien, besonders in der Mittagspause, als Nazis mit Kommunisten einen Streit begannen; ein Nazi wurde verhaftet.

Im Gerichtssaal machte sich ein starker Andrang der Presse bemerkbar; auch der Zuhörerraum war dicht besetzt. Auch die obersten Nazibonzen waren anwesend, u. a. der Fememörder Heines (als „Pressevertreter“) und der obereschlesische SA.-Führer Ramsborn, mit ihnen ein ganzes Heer von Adjutanten und Presseleuten, die es sich zur Aufgabe machten die Angeklagten beständig in den Pausen mit Hitlerrufen ein wenig zu ermuntern.

Die Verhandlungen führt Landesgerichtsdirektor S i m m e l, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt L a s h m a n n. Auf der Anklagebank haben die SS.- und SA.-Leute Reinhold K o t t i c h aus Mikulshaus, Rufin W o l n i k a aus Mikulshaus, August G r a u p n e r aus K o s i t z n i t z, Helmuth W i l l e r aus K o s i t z n i t z, Hippolyt S a d a n a u s K o s i t z n i t z, Karl C z a j a aus K o s i t z n i t z, Ludwig K o w a l aus B r o s l a w i t z, Gastwirt S o p o e aus T w o r o z und Gastwirt L a s h m a n n aus Potempa zum Teil in Naziuniform Platz genommen. Drei der an der Bluttat Beteiligten sind flüchtig. Die öffentliche Anteilnahme an den Mordbanditen, deren Tat in der blutigen Geschichte des deutschen Bürgerkriegs nur mit der grauenvollsten Ermordung des Genossen S a l l e in B a n k a u vergleichbar ist, dokumentiert sich darin, daß die SA.-Zeitung ihnen der bekannten Nazi-Kronanwalt P u e t g e b r u n e -Göttingen und einen Beuthener Advokaten namens L o l a t beistellte; außerdem wurden die Angeklagten während der Untersuchungshaft von der SA.-Riße Beuthen gepflegt.

Eine

typische Sondergerichtsverfahren

scheint der Angeklagte G r a u p n e r zu sein, der es im beuthener Heer bis zum Bizefeldwebel brachte, dann aber offenbar das Soldatengewerk nicht mehr sein lassen konnte, an den Aufforderungen in Oberschlesien teilnahm und hierauf — in die französische

Fremdenlegion trat. Hier, beim Erbfeind, wurde er adjutant (etwa Offiziersstellvertreter), beging aber irgendwelche noch nicht bekannte Verfehlungen, wurde zu Zwangsarbeit verurteilt und schließlich abgeschoben. So tauchte dieser Erneuerer beuthener Weisens die Treffen seiner französischen Kameraden mit denen der SA.-Uniform. Herr K o w a l, der zweite Angeklagte, war einmal Polizeibeamter, betätigte aber hier sein nationalsozialistisches Temperament derartig, daß er wegen Mißhandlung eines Zivilisten zu Gefängnis verurteilt und entlassen wurde.

Nicht uninteressant ist auch die Tatsache, daß ein Teil der Angeklagten früher in kommunistischem Radikalismus machten, was sie aber nicht hinderte, den unglücklichen Pieczuch, der diese Konjunkturschwermung nicht mitmachte, in bestialischer und feiger Weise in seinem Bett zu erschlagen. Drei Angeklagte, die SA.-Soldat P r e s c h e r, D u k t i und D o s e sind flüchtig; man nimmt an, daß sie über die Grenze gegangen sind, da sie Verwandte in Polen haben.

Die Nationen

wirft den Angeklagten K o t t i c h, G a u p n e r, W i l l e r und W o l n i k a vor, gemeinschaftlich mit den flüchtigen Lötter, Golander, P r e s c h e r und D u k t i aus polnischen Gemeindeführern einen Sozialdemokraten mit Waffen gemeinschaftlich besessen zu haben und in Tarnheit hierzu außerhalb ihrer Wohnort-Gebiete Waffen ohne Erlaubnisbescheinigung geführt zu haben, ferner durch eine

Die sozialdemokratischen Gesetzeswürfe

Beseitigung des Glens durch Planwirtschaft

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Freitag eine Reihe von Anträgen und Gesetzeswürfen beschlossen. Sie stellen ein umfassendes Programm zum Umbau der Wirtschaft, zur Überwindung der Wirtschaftskrise und zur Sicherung der Existenz der notleidenden Schichten dar. Wir geben heute den Wortlaut dieser Anträge wieder und behalten uns eine eingehende Erläuterung sowohl des Gesamtprogramms wie der einzelnen Anträge vor.

I. Sozialistische Planwirtschaft.

1) Entwurf eines Gesetzes über den Umbau der Wirtschaft.

Um die Befreiung aus der Not der kapitalistischen Wirtschaft und den Übergang von der planlosen Gemeinwirtschaft zur planmäßigen Gemeinwirtschaft anzubahnen, werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- 1) die Vereinheitlichung der öffentlichen Wirtschaft,
- 2) die Schaffung einer Planstelle (§ 3),
- 3) die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien und der subventionierten Unternehmungen auf Grund des Gesetzes vom ...
- 4) die Verstaatlichung der Großbanken und die Schaffung eines Banknamts auf Grund des Gesetzes vom ...
- 5) die Schaffung eines Kartell- und Monopolnamts auf Grund des Gesetzes vom ...
- 6) die Schaffung und den Umbau von Staatsmonopolen gemäß dem Gesetz vom ...
- 7) die Enteignung des Großgrundbesitzes auf Grund des Gesetzes vom ...

2) Entwurf eines Gesetzes über Verstaatlichung der Schlüsselindustrien und der subventionierten Unternehmungen.

Die Schlüsselindustrien und die aus öffentlichen Mitteln subventionierten Unternehmungen sind zu verstaatlichen.

Bei dem Umbau der Wirtschaft, bei der Zusammenfassung aller öffentlichen Einrichtungen und bei der Führung der verstaatlichten Wirtschaftszweige sind die Arbeitnehmer angemessen zu beteiligen.

3) Entwurf eines Gesetzes über Verstaatlichung und Bankentnazifizierung.

Die Schlüsselindustrien und die aus öffentlichen Mitteln subventionierten Unternehmungen sind zu verstaatlichen.

Die Verstaatlichung hat insbesondere zu umfassen alle privaten Unternehmungen des Bergbaues, der Eisenindustrie, der sonstigen Metallgewinnung, der Großchemie, der Zementindustrie.

Die Verstaatlichung hat sich auf alle Nebenbetriebe sowie auf die Verwertung von Abfallmaterial zu erstrecken.

4) Entwurf eines Gesetzes über Bankentnazifizierung und Bankentnazifizierung.

Das gesamte Bankgewerbe wird der Aufsicht und Führung durch das Reich unterstellt. Zur Durchführung dieser Aufgaben werden:

- 1) die Großbanken verstaatlicht (§ 2),
- 2) eine Bankentnazifizierung (§ 5).

Die Verstaatlichung der Großbanken umfasst: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Commerz- und Privatbank, Berliner Handelsgesellschaft, Allgemeine Deutsche Kreditanstalt.

Die verstaatlichten Banken werden unter Mitwirkung des Banknamts zu einer Deutschen Staatsbank zusammengeschlossen.

Die Entschädigung der Aktionäre der verstaatlichten Banken erfolgt auf der Grundlage der Berliner Börsenkurse der Aktien vom 1. Juli 1932.

Das Bankentnazifizierung hat die Führung der öffentlichen und privaten Banken nach einschlägigen Richtlinien zu sichern. Zweck dieser Bankentnazifizierung ist die Lenkung des Kapitals im Interesse der Gesamtwirtschaft.

Das Bankentnazifizierung hat Befugnisse über weitere Verstaatlichung von Banken zu machen.

Innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten dieses Gesetzes gehen die Geschäfte des Reichskommissars für das Bankentnazifizierung auf das Bankentnazifizierung über.

5) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Um eine Befreiung der deutschen Landwirtschaft anzubahnen, wird der private Großgrundbesitz enteignet.

Der enteignete landwirtschaftliche Grundbesitz ist entweder als Betriebsbetrieb zu erhalten oder als Wohngebiet und Wohnbau zu veräußern. Die Wahl der Veräußerungsart ist zu treffen, wenn die wirtschaftliche Ausnutzung des Grundbesitzes gefährdet wird.

Die Enteignung wird den enteigneten Großgrundbesitzern eine Rente gewährt, die sich nach der Höhe des in den Jahren 1929 bis 1931 durchschnittlich versteuerten Einkommens aus dem enteigneten Grundbesitz bemisst.

Der enteignete landwirtschaftliche Grundbesitz ist entweder als Betriebsbetrieb zu erhalten oder als Wohngebiet und Wohnbau zu veräußern. Die Wahl der Veräußerungsart ist zu treffen, wenn die wirtschaftliche Ausnutzung des Grundbesitzes gefährdet wird.

Wo die Betriebsform des Grundbesitzes beibehalten wird, ist der Betrieb in öffentlicher Verwaltung zu übergeben oder in geeigneten Fällen des Landbesitzers zu gemeinschaftlicher Verwaltung in Form einer Betriebsgemeinschaft zu übergeben.

6) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Im Falle der Aufteilung des Grundbesitzes ist der enteignete landwirtschaftliche Grundbesitz je nach den örtlichen Verhältnissen an landbedürftige Kleinbauern zu verteilen oder zur Errichtung von lebensfähigen Bauernsiedlungen zu verwenden.

Als Siedlungsbewerber sind vornehmlich Landarbeiter zu berücksichtigen.

7) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Der enteignete landwirtschaftliche Grundbesitz ist der öffentlichen Hand zur Bewirtschaftung zu übertragen.

8) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Der Reichstag wolle beschließen: Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen.

9) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Der Reichstag wolle beschließen: Die Notverordnungen vom 14. 6. 32 über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenunterstützung usw., vom 14. 6. 32 gegen politische Ausschreitungen, vom 14. 6. 32 über Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung, vom 28. 6. 32 gegen politische Ausschreitungen, vom 20. 7. 32 betr. Einsetzung eines Reichskommissars für das Land Preußen sind außer Kraft zu setzen.

10) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Die Arbeitslosenunterstützung in der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtspflege der Gemeinden, die Renten aus der Invalidenversicherung, Angefallenenversicherung, Knappschaftsversicherung und Unfallversicherung, sowie die Versorgung der Kriegesbeschädigten und Kriegserhebten werden vorerst wieder auf den Stand vor der Notverordnung vom 14. Juni 1932 gebracht.

Zum Ausgleich der finanziellen Mehraufwendungen wird:

1. der Reichsanteil an der Krisenfürsorge um 184 Millionen erhöht,
2. der in der Notverordnung vom 14. Juni 1932 vorgesehene Reichszuschuß an die Gemeinden von 672 Millionen auf 820 Millionen erhöht,
3. den Trägern der Sozialversicherung ein Reichszuschuß von 300 Millionen überwiesen,
4. die Ausgabe des Reichs für die Kriegerversorgung um 50 Millionen erhöht.

11) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Zur Deckung der Mehraufwendungen dienen die Erträge der Poststeuern auf Grund des Gesetzes vom ... und der Staatsmonopole auf Grund des Gesetzes vom ...

12) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Für den Winter 1932-1933 wird für alle Empfänger von öffentlichen Unterstützungen und Renten eine zusätzliche Winterhilfe geschaffen.

Die Winterhilfe besteht in unentgeltlicher Belieferung mit Kartoffeln und Rohwolle und verbilligter Abgabe von Fleisch. Sie darf nicht zu einer Verminderung der Selbstunterstützung führen.

Die Gemeinden (Gemeindeverbände) sind verpflichtet, die Winterhilfe nach folgenden Grundsätzen durchzuführen:

Für jeden Haushalt werden durchschnittlich geliefert:

- 4,5 Zentner Kartoffeln,
- 20 Zentner Rohwolle,
- 76 Pfund Fleisch (wöchentlich 1 Pfund).

Diese Mengen sind bei einem Haushalt von mehr als 3 Köpfen entsprechend höher zu bemessen.

Die Mittel für die Durchführung der Winterhilfe stellt das Reich den Gemeinden (Gemeindeverbänden) zur Verfügung.

Die Mittel für die Kartoffelbelieferung werden dem Reich von der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein aus den Ersparnissen erstattet, die sich aus einer einjährigen Einstellung des Brennrechts ergeben.

Die Mittel für die Brennstoffbelieferung werden durch Wiederherstellung der Ausgleichsabgaben auf Mineralöle und durch Aufrechnung der Steuerschulden des Kohlenbergbaues beschafft.

Die Mittel für die Fleischverbilligung werden dem Marktführungsfonds entnommen.

Die erforderlichen Kohlenmengen werden aus den Halbbeständen beschlagnommen. Die Entschädigung an die Kohlenproduzenten ist nach den durchschnittlichen Exportpreisen zu bemessen.

13) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Um die Arbeitslosigkeit zu vermindern und die Überwindung der Wirtschaftskrise zu erleichtern, wird unter Führung des Reichs eine planmäßige Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen, für die eine Milliarde Reichsmark bereitgestellt werden. Die Arbeitsbeschaffung soll insbesondere umfassen:

- 1) Öffentliche Arbeiten (§ 2),
- 2) Kleinwohnungsbau (§ 4),
- 3) Hausreparaturen (§ 5),
- 4) Siedlung (§ 6),
- 5) Kollektive Selbsthilfe der Arbeitslosen (§ 7),
- 6) Schulung jugendlicher Erwerbsloser (§ 8).

14) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Für die Durchführung öffentlicher Arbeiten stellt das Reich 400 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Die öffentlichen Arbeiten sollen sich insbesondere auf den Bau von Wasserstraßen, Kanälen und Wasserbau-Anlagen sowie auf außerplanmäßige Erwerbsarbeiten und Erwerbsarbeiten der Reichsbahn und Reichspost erstrecken.

Die öffentlichen Arbeiten müssen im Lokale ausgeführt werden. Der freiwillige Arbeitsdienst darf hierbei nur insoweit eingesetzt werden, als es sich um gemeinnützige Arbeiten handelt, die sonst auf jeden Fall unterbleiben müßten und auch nicht als Nationalarbeiten ausgeführt werden könnten.

Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues stellt das Reich 200 Millionen Reichsmark bereit. Die Mittel werden den Ländern zur Verfügung von wettbewerbsfähigen, preisfalls auch von ersten Hypothekensummen, sowie von Zinszuschüssen überwiesen.

Als Zuschüsse für Hausreparaturen stellt das Reich 150 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Die Zuschüsse werden unter der Bedingung bewilligt, daß der Hausbesitzer die Mittel in einem bestimmten Umfang für Hausreparaturen verwendet.

Als Zuschüsse für Hausreparaturen stellt das Reich 150 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Die Zuschüsse werden unter der Bedingung bewilligt, daß der Hausbesitzer die Mittel in einem bestimmten Umfang für Hausreparaturen verwendet.

Die Höhe für Reparaturzwecke anbringt. Sie sind nicht zu veräußern und innerhalb von 10 Jahren zurückzuführen.

15) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung, der Landarbeiter-Produktionsgenossenschaften und zur Versorgung Arbeitsloser mit Gartenland werden aus Reichsmitteln 100 Millionen Reichsmark bereitgestellt. Die Landbeschaffung für die landwirtschaftliche Siedlung und die Landarbeiter-Produktionsgenossenschaften erfolgt auf Grund des Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes vom ...

16) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Kollektive Selbsthilfe der Arbeitslosen.

(1) Die Eigentümer stillgelegter Fabriken und Werkstätten sind verpflichtet, ihre Betriebe für die Zwecke der kollektiven Selbsthilfe der Arbeitslosen unentgeltlich zu überlassen. In diesen Betrieben werden Arbeitslose unter Bewahrung von Unterbringung nach den Sätzen der Arbeitslosenversicherung zu dem Zwecke beschäftigt, Gegenstände des täglichen Bedarfs herzustellen. Die Erzeugnisse ihrer Arbeit werden an diese Beschäftigten und an die übrigen Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen unentgeltlich verteilt.

(2) Für die Beschaffung der Roh- und Hilfsstoffe sowie zur Befreiung der sonstigen Kosten stellt das Reich 100 Millionen Reichsmark bereit.

17) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Schulung jugendlicher Erwerbsloser.

Aus Reichsmitteln werden 50 Millionen an die Länder und Gemeinden überwiesen mit der Auflage, allen jugendlichen Erwerbslosen den Erwerb, die Erhaltung und die Weiterbildung ihrer Berufsfähigkeiten zu ermöglichen. Zu diesem Zweck sind unter Zuhilfenahme stillgelegter Betriebe Lehrwerkstätten einzurichten, die Schulungsturse auszubilden und das Berufswesen zu erweitern.

18) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Finanzierung.

(1) Die zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung notwendigen Mittel werden folgendermaßen aufgebracht:

1. 150 Millionen Reichsmark aus Reichsmitteln der Banken an die Reichsbank für öffentliche Aufträge,
2. 100 Millionen Reichsmark aus den Reichsmitteln für die Vermögensverwaltung,
3. 50 Millionen Reichsmark aus den Reichsmitteln für den freiwilligen Arbeitsdienst,
4. 200 Millionen Reichsmark aus ersparten Unterstützungsmitteln,
5. 500 Millionen Reichsmark aus dem Erlös einer Prämienanleihe für Arbeitsbeschaffung entsprechend der Kreditvermehrung durch § 8 des Gesetzes über Schuldentilgung und Kreditvermehrung vom 12. Mai 1932 (RGBl. I S. 191).

(2) Zur Verbilligung der Arbeitsbeschaffung wird Bankholz aus staatlichen Forts unentgeltlich abgegeben.

19) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Für den Fall, daß der Erlös der Prämienanleihe 500 Millionen Reichsmark nicht erreicht, wird der Restbetrag durch eine Zwangsanleihe aufgebracht. Zur Zeichnung der Zwangsanleihe sind alle Vermögenssteuerpflichtigen heranzuziehen; dabei wird gezeichnete Prämienanleihe angerechnet.

20) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Die gesetzliche Arbeitszeit wird auf 40 Stunden wöchentlich festgelegt.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, entsprechend der Verkürzung der Arbeitszeit auf Grund des § 1 neue Arbeitskräfte einzustellen. Die Einstellung darf nur unter Mitwirkung der öffentlichen Arbeitsvermittlung erfolgen. Offene Stellen sind sofort bei den Arbeitsämtern anzumelden.

Die durch die Verkürzung der Arbeitszeit ersparten Unterstützungsmittel sind für den Lohnausgleich heranzuziehen.

Überstunden dürfen nur in den dringlichsten Ausnahmefällen auf Grund behördlicher Genehmigung zugelassen werden. Für jede Überstunde hat der Arbeitgeber einen vollen Stundenlohn als Sonderbeitrag zur Arbeitslosenversicherung abzuführen.

21) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Um einer weiteren Schrumpfung des Absatzes der deutschen Landwirtschaft durch eine erneute Verschlechterung des Ernährungszustandes des Volkes entgegenzuwirken,

- 1) die Mehl- und Brotpreise den gesunkenen Getreidepreisen anzupassen;
- 2) alle Maßnahmen zu unterlassen oder rückgängig zu machen, die zu einer Verwertung der Butter, der Margarine, des Schmalzes und sonstiger Fette führen müssen;
- 3) die Handelspolitik so zu führen, daß jede Verringerung der Kaufkraft der Verbraucher für landwirtschaftliche Erzeugnisse und jede Schädigung der Ausfuhr vermieden wird;
- 4) zur Hebung des Zuckersatzes den Zuckersatz zu senken;
- 5) die Rentabilität der bäuerlichen Wirtschaft und der Beschäftigten durch Verbilligung des Futtermittels zu steigern.

22) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Die Länder sind verpflichtet, aus den Erträgen der Hauszinssteuer heranzuziehen:

- 1) 250 Millionen Reichsmark für Mietbeihilfen an bedürftige Mieter von Wohnungen, insbesondere an Arbeitslose und Sozialrentner;
- 2) 150 Millionen Reichsmark für die Senkung der Neubaumieten. Das bei den vor allem bedürftigen Mietern und Wohnungen mit unvernünftig hohen Mieten zu berücksichtigen.

Zu diesem Zweck überweist das Reich aus den Erträgen der Poststeuern nach dem Gesetz vom ... den Ländern 400 Millionen Reichsmark.

Weitere Gesetzeswürfe beschäftigen sich mit der Entlastung notleidender Schuldner, mit Beschaffung, Finanzierungsplänen, Einziehung von Staatsmonopolen, Abbau der Riesegehälter, Streichung der Fürstenaufstellungen und Abbau der pensionierten Beamten auf dieser Höhe veröffentlicht wir am Montag.

23) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Die Enteignung des Großgrundbesitzes ist ein internationales Problem.

24) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Die Enteignung des Großgrundbesitzes ist ein internationales Problem.

25) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Die Enteignung des Großgrundbesitzes ist ein internationales Problem.

26) Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung des Großgrundbesitzes.

Die Enteignung des Großgrundbesitzes ist ein internationales Problem.

Die Enteignung des Großgrundbesitzes ist ein internationales Problem.

Am Donnerstag, dem 18 August, verschied nach längerem schwerem Leiden, unser innig geliebte Mutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

verw. Frau Berta Großmann
geb. **Winkler**

im Alter von 73 Jahren.
Breslau, Buddestr. 8, den 18. August 1932
In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen
Alfred Großmann,
Bruno Großmann, Gleiwitz
vorw. **Helene Schmidt,** geb. Großmann

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22 August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Dorotheen-Friedhofes, Steinstraße, aus statt.

Hyg. Gummi- u. cosmet. Artikel
Preisliste kostenlos. Versand diskret. **Jacob Schmitt**
Coburg, Postfach 159

Zurückgekehrt
Dr. Fritz Groß
Frauenarzt
Gartenstraße 56

BITTE
bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Günstige Gelegenheiten

Unsere Einkäufer waren unterwegs und haben zu fast unmöglichen Preisen riesige Fabrik- u. Lagerposten eingekauft. Sie können deshalb morgen wieder bei uns wichtige Bedarfsartikel **ungeheuer billig kaufen**
Kommen Sie schnell! Es stimmt!

- | | |
|---|--|
| Scheuertuch-Reste groß und extra groß, nur ganz gute Körper- u. Waffelqualitäten, zum Ausschuchen . . . Stück 15 12 | Damast-Tischtücher und große Tafeltücher mit klein. Schönheitsfehlern, weiß od. m. apart. Kanten 110/130 130/130 130/160 130/225 160/260 160/300 1.25 1.38 1.68 3.25 3.95 4.95 |
| Bettwallis in Deckenbreite, Kupons u. Einzelstücke, darunter passende Längen für Deckbetten, erstklass. Qualitäten, zum Ausschuchen . . . Meter 75 | Für Ueberschlaglaken u. extra große Bettlaken besonders geeignet, 160 bit. prima Qualität . . . Meter 98 |
| Aus Resten u. Reststücken aufgearbeitete ca. 200 Stück Linon-Bettlaken Gr. 130/225, gute Aussteuerqual., Mtr. 1.68 150 | Rohnessel 140 cm breit, für Kleider, Bettlaken, Vorhänge, prachtvolle, gedrungene Qualität. . . Meter 52 |
| Zirka 200 Stück Kissenbezüge aus kräftigem Rohnessel, Gr. 60/80, Stück 38 | Leicht angestaubte Linon-Deckbetten vorzügliche Qualität, zum Kopfen, Stück 198 |
| 500 Stück große Damast-Servietten Gr. 60/60, ganz erstklass. Qualität, Stück 29 | Küchenhandtücher g. schwere Körper- und Drell-Qualitäten, Größe 45/100, gesäumt u. gebündelt, zum Ausschuchen . . . Stück 29 |
| Nur ein kleines Quantum herrliche, große Krepp-Künstler-Tischdecken Größe 130/160, in wundervollen, lebhaften, farbtrendigen Mustern. . . durchweg Stück 288 | 100 cm breites, prima feinfädiges Wäschetuch besonders geeignet für große Kissen, Kinder-Bettwäsche, für weite Hemden usw., Mtr. 42 |
| Wasch-Musseline wundervolle, wolleumwollähnliche Dessins, herrliche, farbtrendige Muster . . . Meter 48 35 | Kleines Quantum Kleider-Biaudruck nur gute Muster . . . Meter 38 |
| 80 cm breiter Wäsche-Batist feinfarbig, indanthrenecht, . . . Meter 29 | Bedruckte Kunst-Waschseide riesige Mustervorlieben. Mtr. 68, 55, 45 32 |
| 130 cm breiter, reinwollener, guter Kleider-Rips alle guten Farben . . . Meter 195 | Herren-Trikothemden zweifädig, echt Mako und makolarbig, in guten Qualitäten . . . Stück 2.50, 1.95 125 |
| 116 cm breite, ganz schwere westfälische Schürzen-Leinen in gestreift u. glattfarbig, in Längen von 1 bis 2 1/2 Meter, durchweg Meter (Verkauf Rest-Abteilung) 75 | Zirka 80 cm breite Möbel- u. Küchenkattune helle u. gedeckte Muster, für Vorhänge u. Bezüge . . . dunkel Meter 48, hell Meter 39 |
| Wachstuch-Tischdecken mit Barchent rücken, weiß, Damastgrund m. bunt. Kante, m. klein. Schönheitsfehlern. Größe 100x130 85x100 60x90 Stück 1.25 95 Pf. 68 Pf. 37 | Stragula- u. Balatum-Vorlagen ohne Kante, ca. 47/100 cm Stück 77 Pf., ca. 50/90 cm Stück 58 Pf., ca. 50/67 cm Stück 40 Pf., ca. 45/65 cm groß Stück 37 |
| Tisch- und Diwandecken aus kräftig. Möbelrips, schöne, gedeckte Muster Tischdecke nur 195 Diwandecke nur 275 | Weiß und crèmefarbige, fertige Fenster-Vorhänge aus kräftig. Körper, in und fertig zum Anmachen . . . Stück nur 175 |
| Nur in den Größen 34, 35, 40, 41, einzelne Herren-Sport-Oberhemden mit Krag- u. Binder, z. Aussch., durchw. St. 158 | Knaben-Sport-Hemden alles nur gute Zephyr-Qual., in allen Größ., vorfädig. . . Gr. 50 St. pro Größe 15 Pf. mehr 60 |
| Posten aus gutem Baumwollwoll m. Verstärkung, in schwarz u. farb., Paar nur 29 | Posten Knickerbocker-Strümpfe ganz gute Strapazierqual., i. all. neu. Melang. 58 |
| Posten aus gutem Wäschestoff, mit Stickerei-Garnierung. . . Stück 78 48 | Vollachsel-Damen-Hemden aus besonders kräftigem Wäschestoff, mit reicher Stickerei-Garnierung. St. 1.45, 1.18 98 |
| Herren-Oxford-Hemden aus guten, gestreift, waschweichen Stoffen, unser Fabrikat, richtig lang u. weit geschnitten 168 | Gezeichnete aus guten cre netarigen Stoffen, Größe 46x48 98 Pf. Größe 42x44 88 |
| Posten gezeichnete Kissen auch Rückwand, leichte Kreuz- und Spornstichzeichnungen . . . Stück 35 | Kunstseidene Damenschlüpfer nur ganz gut. hochw. Charmeuse u. Bembergqual. darunt. eleg. Einzelstücke mit apart. Spitzen-Einsätz, alle Größen, z. Aussch., Paar durchweg 125 |
| Damen- u. Herren-Taschentücher weiß, mit Hobisaum od. apart. fein. Kanten, prachte. Ware, darunt. hochw. Makoqual., z. Auss., 3 Stck 78 Pf., 3 Stck. 58 Pf., 3 Stck. 38 | Frauen-Gummi-Wirtschafts-Schlüpfen m. eingesetzten Trägern u. Bindern, versch. Farben, zum Ausschuchen . . . Stück 95 Pf. 68 |
| Damen Jumper-Schürzen aus nur besten, waschweichen Stoffen, hübsche Verarbeitung. Serie I II III zum Ausschuchen . . . Stück 39 Pf. 58 Pf. 75 Pf. 39 | Damen-Strumpfhaltergürt. aus bestem Drell oder Damasse, mit vier Haltern, . . . Stück 65 Pf., 49 Pf. 39 |
| 3 Gelegenheitsposten Lüster- u. Alpaka-Jackets (sogen. Hitzableiter) marineblau u. schwarz auch für starke Herren. St. 7.95, 5.95 395 | Herren-Sommer-Waschjoppen als Bürojoppen, prakt. Stoffe, darunt. auch Schillsteinen. . . jetzt 3.95, 2.95 195 |
| Blaue Bayernjacken echt Indanthren, zweireih. Form, mit imit. Hieschhornknöpfen, sehr praktisch, jetzt 295 | Tennis-Hosen a. prakt. baumwoll. Flanelstoff, in grau u. mode gestr., sehr elegant sitzend, m. Geräß u. Uhrtasche, Umschlag u. Rundbund, St. 4.95 350 |
| Riesen- Knickerbocker sind die besten Muster u. Formen, alles Doppeltgesäß, z. T. Gesäßtasche, St. 4.95, 3.90 275 | Ein günstiger Posten Herren-Hosenträger extra-schwere Gummistrippe m. Rollteilen u. Lederparthe, P. 65 |

Monistische Gemeinde, Breslau E. V.

Ortsgruppe des Volksbundes für Geistesfreiheit
Sonntag, den 21. August, **Vortrag** im Saale Grünstr. 14/16
Redner: Emil Machek / Thema: „Der politische Gott“
Eintritt für Mitglieder frei / Gäste 20 Pf. Erwerbssche 10 Pf.



kann ich allen den lieben Breslawern und Schlesiern eine freudige Nachricht bringen. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mühevoll Wochen der Arbeit sind vorüber und alles geschah, um Ihnen größte Bequemlichkeit zu schaffen und um Ihnen billigste Preise bieten zu können.

Morgen, Montag, den 22. Aug., eröffnen wir unser neues Geschäft, Ring 48, (früher Michaelis). Wir haben unseren ganzen Betrieb in diesen Räumen nur parterre zusammengefaßt und führen nur noch dieses eine Geschäft in Breslau. Bitte besuchen Sie uns, wir bringen Sonderangebote, die Ihnen das Kaufen zur Freude machen!



DER GROSSE BAZAR
Breslau, nur noch Ring 48

Buchhandlung VOLKSWACHT
Breslau

Knickerbocker
Prüfung, 3.75, 2.95, 2.50 z. perf. Friedländer, Genszentr. 38

Wanzen

Wohnung
Jelle 2 Zimmer und Küche abzugeben, 30-32 Miete. Offerten B. 107 an die Anzeigen-Anstalt der Volksrecht, Breslau, Poststraße 4.

Freund! Logis
per halb zu vermieten bei Grundstraße 29 II.

Siehe Stellen
Für sofortige Aufnahme in die Buchhandlung der Volksrecht, Breslau, Poststraße 4.

Am 17. Mai verstarb unser Mitglied
Frau Hackbarth
geb. Erbe
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Schripkenkase u. W. Dürrgay
Der Vorstand.
Einsäuerung: Dienstag, den 23. August, nachm. 3 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Zurückgekehrt
Dr. Kleemann
Frauenarzt
Zwingerplatz 2

Zurückgekehrt
San.-Rat Dr. E. Cramer

Wer seine Schuhe mit
„Kraft 312“
besohlen läßt, spart
viel Geld
Diese gesetzl. geschützte und ärztl. empfohlene deutsche **Faserstoffsohle (kein Gummi)** ist 4-6 mal haltbarer als Leder. Kein Anrutschen bei Nässe. 6 Monate Garantie. Preis 1.20 bis 2.40 Mark einschließlich Aufschlägen
Wilh. Austel, Ohlauerstr. 65
(Alleiniger Lizenzinhaber für Schlesien)

Zurück
Dr. Kurt Wieder
Bauarzt
Blücherplatz 3
11 1/2-1 1/2, 5-7

Zurück
Dr. Wallochny
Gneisenastraße 5

Zurückgekehrt
Dr. Schneider
Nervenarzt
Höfchenstraße 87
Sprechst. Werk 10-12, 3-4

Zurück
Dr. Pfeiffer
Agnesstraße 9

Druckerei Volkswacht
BRESLAU 2
Piastrasse 4/6

Zurück
Dr. Czapski
Labstraße 12 :: Tel. 304 87

übernimmt die Ausführung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schneller Lieferung

Verreist
Dr. Marianne Franz
König-Sträßchen 27a

Genossen
Genossinnen
Eure Familienanzeigen der **Volkswacht**

Spezialität:
Massenaufträge
(Rollendruck)

2
PRO TAG
Das markanteste gute Schuh-Reparaturwerk
Nicht zu verwechseln mit Besolier oder anderen Namen
Spezialarbeiten u. der. Damen 1.20 bis 2.40 Mark

BESOLIER
Breslau
Hauptbetriebe: Nikolaistraße 10/11
Filialbetriebe: 1. Göttingstraße 16
2. Tiergartenstraße 26
3. werden ebenfalls
Anzahlstellen A / eröffnet!

Spezial-Rep. mit
Jahres-Rep. mit
Jahres-Rep. mit
Jahres-Rep. mit

Siehe Stellen
Für sofortige Aufnahme in die Buchhandlung der Volksrecht, Breslau, Poststraße 4.

Spezial-Rep. mit
Jahres-Rep. mit
Jahres-Rep. mit
Jahres-Rep. mit

Reste-Stickereien
in herrlichen Gitter- und Filetmustern, teils leicht angelaubt, in verschiedenen Längen, jeder Rest zum Ausschuchen, nur
35 25 15 8

Waldschmidt
G.M. & H.

Weißwaren
Kragen, Westen, Garnituren, in unendlich vielen und geschmackvollen Ausführungen, zum Ausschuchen, Stück nur
65 45 25 10

Tragödie in der Brunnenstraße

Junge Frau erschießt ihren Freund - Politische Waffen als Hintergrund?

In ihrer Wohnung in der Brunnenstraße 16 hat gestern nachmittag die 25jährige Frau Elfe Hoffmann den 36jährigen Straßenbahnkassierer Paul Bratky aus der Ofener Straße 78 nach einer längeren Auseinandersetzung erschossen. Bald nach der Tat hat sich die Frau im 20. Polizeirevier selbst gestellt.

Zu dieser Tat erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Frau Hoffmann, die im Haus Brunnenstraße 16 in einer kleinen Wohnung im vierten Stock wohnt und seit einiger Zeit geschieden ist, unterhält seit mehreren Jahren mit dem Straßenbahnkassierer Bratky ein Freundschaftsverhältnis. Sie lebt ebenfalls von seiner Frau getrennt und verließ seit einiger Zeit die Ehegattung. Als Frau Hoffmann gegen 16,50 Uhr in der Ofener- und Viktoriastraße zum 20. Polizeirevier kam, wurde sofort die Mordkommission verständigt und mit der Frau in ihre Wohnung zurückgeführt und die erste Vernehmung vorgenommen. Sie erklärte, daß Bratky fast täglich bei ihr weilt, auch meistens bei ihr ab, zum Freitag sei er seit vormittag in ihrer Wohnung gewesen, da er erst am Nachmittage seinen Dienst antreten sollte.

Als er ihre Briefkasten aus einem Schränkchen nahm, machte er gleichzeitig auch einen Karton heraus, in dem sich zwei Pistolen befanden. Während er las, erhob er gegen seine Freundin, die er zu heiraten beabsichtigte, eine schon mehrfach ausgesprochene Beschuldigung. Da sie zu gleicher Zeit die Waffentüte in der Hand hielt, von der er gesagt hatte: „Das Ding ist nicht los!“, drückte sie plötzlich ab und ein Schuß drang ihm hinter dem linken Ohr in den Kopf und blieb stecken. Zunächst habe er nach Watie gerufen, um sich das Blut zu waschen, dann aber sei er plötzlich tot zusammengebrochen, worauf sie die Wohnung verlassen habe und zum Revier geeilt sei.

Der Befund der Leiche ließ die Angaben glaubwürdig erscheinen. Hausbewohner hatten den Schuß nicht gehört. Frau Hoffmann, die zwei Kinder hat, die sich bei anderen Leuten in Pflege befinden, gab noch an, daß sie Bratkys Wunsch, zu heiraten, nicht teilte, da sie nervenleidend sei.

Im Polizeipräsidium gab die Frau bei einer weiteren Vernehmung eine andere Darstellung des Vorfalles. Danach soll Bratky, als sie die Pistole in die Hand genommen hatte, gesagt haben: „Das Ding geht nicht los, da kannst du ruhig einmal drücken!“ Sie habe es getan und der Schuß sei entgegen der Erwartung tatsächlich losgegangen.

Die Tragödie hat noch eine andere Seite, nämlich die, wie sie die Schußwaffen in die Wohnung der Frau gekommen sind. Als sie in dieser Beziehung gefragt wurde, gab sie an, von einem Bekannten, dessen Namen sie plötzlich nicht weiß, gekauft worden zu sein, für einen anderen ebenfalls unbekanntem Mann die Waffen einmal aufzuheben. Ganz offenbar handelt es sich hier also um Waffen irgendwelcher „Politiker“, die die Schießübungen wegen der Abgabeverordnung aus der eigenen Wohnung geschafft und sie der Frau Hoffmann zur Aufbewahrung übergeben haben. Die Ermittlungen in dieser Richtung werden wahrscheinlich auch noch weiter betrieben werden. Bisher war es zu erfahren, welche politische Richtung bei diesem Verbrechen in Frage kommt. Zur Zeit werden die Frau des Kassierers und auch die Frau Hoffmann noch weiter vernommen.

Verordnungen - Erlasse . . .

Logar für Flugzeug-Notlandungen

Wie überall, so brütet auch über unserem Polizeipräsidium heiße Sommerhitze. Wen wundert es da, daß nicht nur der Wetterballon auf das Gebäude brütet, sondern auch in mancher Amtsstube das Brüten in Konjunktur kommt. So kann man es sich erklären, daß in diesen Tagen plötzlich Verhaltungsregeln über die Notlandung von Flugzeugen erlassen und der Presse zur Verbreitung übergeben wurden. Man lese, was da als neueste Neuigkeit bekanntgegeben wird:

1. Wenn ein Flugzeug landen will, muß das in der Landebühnung liegende Gelände freigelegt werden. Ein zur Landung anstehendes Flugzeug steht und in der Regel mehrere hundert Meter, ehe es zum Stillstand kommt. Es ist es unmöglich, einem landenden Flugzeug auszuweichen, so werfe man sich Boden.
2. Kinder sollen grundsätzlich ferngehalten, Tiere entfernt oder festgelegt werden.
3. Solange die Propeller laufen, ist die Annäherung an das Flugzeug mit Vorsicht verbunden und zu vermeiden.
4. In unmittelbarer Nähe gelandeter Flugzeuge ist wegen der Benzin- und Ölmotoren des Rauches gefährlich und daher unbedingt zu unterlassen.
5. Unterstützung der Flugzeuginsassen ist auf deren Verlangen oder, soweit die Umstände erfordern (z. B. bei Verletzung der Insassen) erwünscht; den Anforderungen des Flugzeugführers ist im Interesse der Sicherheit von Leben und Eigentum Folge zu leisten.
6. Fürsorge ist zu vermeiden, Menschenansammlungen bei Notlandungen zu vermeiden, häufig mehr als das Flugzeug selbst. Wegen der Schäden, die das Flugzeug verursacht hat, ist der Grundbesitzer zur Feststellung des Schadens und der Führers berechtigt; nach Feststellung der Personlichkeiten der Weiterflug oder die Abseicherung des Flugzeuges nicht verbindlich.

Solange die Propeller laufen — — — geht doch nichts über Gewissenhaftigkeit solcher Amtsstubenweisheit. Der Verfasser hat noch nie ein Flugzeug landen gesehen zu haben, denn sonst hätte er, daß bisher kaum jemand so schlau gewesen ist, etwa in landende Flugzeugpropeller hineinzugreifen oder ihnen zu nahe kommen.

Eines aber hat man ganz vergessen. Da es sich um Ratschläge für Notlandungen handelt, hätte man hinzufügen müssen, daß bei einem zwangsweisen Niedergehen über Häusern die großen Schäden beiseite treten und Platz zu machen haben. Schließlich

wäre es auch noch zweckmäßig gewesen, zu empfehlen, daß sich beim Erblicken des dreimotorigen des großen Führers Kopf jeder Straßenpassant den Hals auszurenten hat

Kleinrentnernet

Durch die Juli-Notverordnung des Reichsministers v. Papen sind die Kleinrentner in eine katastrophale Lage geraten.

Die meisten Kleinrentner konnten durch Vermieten von möblierten Zimmern und durch Erlaß der auf ihre Wohnungen entfallenden Hauszinssteuer ihre früheren Wohnungen erhalten und wohnen dadurch fast mietefrei. Die möblierten Zimmer stehen jetzt oft leer, und der Erlaß der Hauszinssteuer ist durch die Klepperische Notverordnung in eine Mietsbeihilfe verwandelt worden. Da das Fürsorgeamt aber vom Reiche nicht genügend Mittel für die Gewährung von Mietsbeihilfen erhalten hat, so hilft es sich damit, daß es die Mietsbeihilfen, wo es ihm möglich erscheint, von der Rente kürzt oder verweigert.

Um weitere Mittel zu eripieren, kürzt das Fürsorgeamt außerdem in rigoroser Weise die Unterhaltungen der Kleinrentner, indem es sich auf die von Papenke Notverordnung beruft. Es zieht jeder Einzelperson 5 Mark, jedem Ehepaar 6 Mark monatlich ab; außerdem werden ihnen alle Nebeneinnahmen aus möblierten Zimmern, Zinsen, Vorzugsrenten, freiwillige Zuschüsse von Behörden, Vereinen u. a. m. angerechnet, so daß jede Einzelperson tatsächlich auf 39 Mark, zwei Personen auf 59 Mark monatlich angewiesen sind.

Daß sie davon die meist hohe Miete und ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können, ist klar. Es wird vielen Kleinrentnern nichts übrig bleiben, als die Miete schuldig zu bleiben, was in absehbarer Zeit zu ihrer Ermittlung führen wird.

Es entsteht nun die Frage, wo das Fürsorgeamt die vielen alten, gebrechlichen Leute mit ihren Sachen unterbringen wird.

Auch diejenigen Anstalten, die Kleinrentner aufgenommen haben, sind in ihrem Fortbestehen durch die großen Kürzungen der Kleinrentner-Unterhaltungen bedroht, weil die Rentner ihren Verpflichtungen ihnen gegenüber nicht mehr nachkommen können. — So geht es nicht weiter.

Die Rücksicht für Kleinrentner müssen erhöht, die Kürzungen revidiert werden, und es muß vom Fürsorgeamt Vorzorge getroffen werden, daß die alten Leute, die durch die Inflation um ihr sorgloses Alter gebracht worden sind, nicht noch der Obdachlosigkeit und dem Hunger preisgegeben werden.

Der „Wohlfahrtsstaat“

Manchmal müssen die Staatsorgane durch ihre Maßnahmen den schmerzhaften pathetischen Reden hoher Herren direkt ins Gesicht schlagen. Es ist noch nicht lange her, da gab Herr von Papen eine Regierungserklärung ab, in der davon die Rede war, daß das bisherige System sozusagen die Wohlfahrt auf die Spitze

getrieben habe. Jeder Ausländer mußte so zu dem Eindruck kommen, in Deutschland lebt alles in Sauf und Braus. Niemand habe Sehnsucht nach Arbeit und alle lassen den lieben Gott einen guten Mann sein.

Von Zeit zu Zeit bekommt man aber einmal einen Polizeibericht vor die Augen, der etwas hinter die „Wohlfahrt“ leuchtet. Da veranstaltete das Jahndungs-Kommando der Kripo in der Nacht zum Freitag eine umfangreiche Razzia. Man fand dabei einen wegen Unterschlagung gesuchten Kaufmann und sah sich weiter gezwungen, 31 Obdachlose, die man an den verschiedensten Stellen aufgriff, in Haft zu nehmen. Man vermutet, daß sie betteln.

Und auch einige andere Meldungen beleuchten den Wohlfahrtsstaat. Am Dienstag warf sich der Maler S. aus der Brändenburgstraße entlang der Großmarkthalle vor einen Eisenbahnzug, wurde schwer verletzt und ist gestern an den Folgen der Verletzungen gestorben. Lange Arbeitslosigkeit und die daraus resultierende Not haben ihn zu diesem Schritt getrieben.

In der Reichstraße hat sich ein 53jähriger Invalide, der seit zwei Jahren gelähmt ist, in der kurzen Abwesenheit seiner Angehörigen mit Gas vergiftet. Sicher hat er das gemacht, weil für die alten und invaliden Volksgenossen die „Wohlfahrt“ zu sehr übertrieben worden ist.

Solche Vorkommnisse des täglichen Lebens zeigen besser wie Ministerreden die Freuden des „Wohlfahrtsstaates“ auf.

Nazibestien fallen über 2 Kommunisten her

Sie fühlten sich wieder einmal „provokiert“

Gestern vormittag giengen zwei kommunistische Zeitungshändler die Neudorfstraße entlang und verkauften dort Exemplare der „Arbeiter-Zeitung“. In der Nähe des Braunen Hauses fielen kurzerhand Nazis über die Leute her und schlugen auf sie ein. Obwohl angehtig der Uebermacht die beiden Zeitungshändler zu flüchten versuchten, stürmten die Nazis hinterher und schlugen die beiden Leute zusammen, um sie dann bestialisch mit den Stiefeln zu bearbeiten. Selbstverständlich wurden den Händlern auch die Zeitungen entziffen. Einer der Kommunisten wurde dabei schwer verletzt, daß er in das Wenzel-Handel-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Zwei der Nazifreunde, die sich besonders betätigt hatten, wurden festgenommen. Ein anderer, der Widerstand leistete, mußte ebenfalls den Weg zur Polizeiwache antreten.

Dieser Ueberfall liegt eindeutig genug, daß man annehmen kann, er würde recht bald vor dem inwärtigen berühmten gewordenen Breslauer Sondergericht zur Aburteilung kommen. Wir sind gespannt, wann, wie und in welcher Form das der Fall sein wird.

Kleingärten auf Dauergerände noch zu vergeben

Auf den „Vinzenz-Ebing-Platz“ an der Hundsfelderstraße, etwa 5 Minuten von der Hindenburgbrücke entfernt, hat die Kleingartenverwaltung eine ausgedehnte Dauerlage, die von öffentlichen Grünwegen durchzogen wird, errichtet. Auf Grund zahlreicher Anfragen bittet uns das Kleingartenamt um Bekanntgabe, daß auf diesem Gelände noch Gärten zu vergeben sind. Wer daher einen Dauerkleingarten zugeteilt haben will, wird sich zweckmäßig umgehend während der Sprechstunden (Dienstag, Freitag und Sonnabend von 10 bis 13 Uhr) im Kleingartenamt Breslau, Breitestraße 25, Zimmer 7 (Fernsprecher Magistat 2962) melden. Wir weisen aber darauf hin, daß es sich hier nicht um Erwerbseigen-Gelände handelt, daß also Reichsdarlehen zur Einrichtung eines Einzelgartens nicht in Frage kommen.

Die Auswirkung der letzten Notverordnung

Ein aufschlußreiches Referat im Breslauer Ortsausschuß

Die am 14. Juni von der Regierung Papen erlassene Notverordnung, die die Unterhaltungen der Arbeitslosen abbaut und die Renten der Sozialversicherung kürzt, trägt bekanntlich den Titel „Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosen-Hilfe und der Sozialversicherung, sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden“. Obwohl sich kaum abschließend etwas sagen läßt, welchen Umfang die „Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden“ ausmacht, hat jedoch bereits die erste Praxis gezeigt, daß dieser Titel eigentlich ein Witz ist, denn die Erleichterung besteht darin, daß die Gemeinden mehr ausgeben müssen.

Wie sich dieses Gesetz in der Praxis ausnimmt, besprach in der gestrigen Sitzung des Breslauer Ortsausschusses des ADGB. Bürgermeister Genosse Mache.

In ausführlicher Weise ging er einleitend nochmals auf die einzelnen Bestimmungen der Notverordnung ein, die bereits im Mittelpunkt des Wahlkampfes gestanden hat und erörterte sodann die Auswirkungen, wie sie sich in Breslau bemerkbar machen. Da bei der Arbeitslosenversicherung die Hilfsbedürftigkeits-Prüfung nach sechs Wochen Unterstützungsbezug erforderlich wird, lag für die Stadt die Verpflichtung vor, in kürzester Zeit 12 000 Fälle auf die Hilfsbedürftigkeit zu prüfen. Das erforderte die Einstellung von mehr als 70 neuen Arbeitskräften. Da daneben auch die preußische Notverordnung eine Aenderung des Hauszinssteuer nachschloß brachte, ergab sich auch auf diesem Gebiet die Notwendigkeit, 60 000 Fälle zur Nachprüfung in Angriff zu nehmen. Das Fürsorgeamt der Stadt mußte auch für diesen Zweck 170 neue Arbeitskräfte einstellen.

Der Redner ging auch auf die gegenwärtigen finanziellen Belastungen der Stadt ein, die mit ihrer Wohlfahrtssetzerwerbslosen-

zahl im Verhältnis zur Einwohnerzahl bisher an der Spitze gestanden habe, in der allerletzten Zeit aber durch Chemnitz, Duisburg und Plauen überflügelt worden ist. Nach dem letzten Stand betrug die Zahl

der Wohlfahrtsunterstützten . . .	12 800 Personen
der Wohlfahrtssetzerwerbslosen . . .	48 781
und der vom Arbeitsamt betreuten Arbeitslosen . . .	26 627

Insgesamt sind zur Zeit in Breslau 128 407 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden mit einer Personenzahl von 225 438 Personen. Das heißt mit anderen Worten, daß mehr als ein Drittel der gesamten Breslauer Einwohnerzahl auf Unterstützung angewiesen ist.

Im Monat Juli hatte die Stadt Wohlfahrtsaufwendungen in Höhe von 3 875 298 Mark zu machen. Das ergibt, auf Werttage umgerechnet, einen täglichen Aufwand von rund 150 000 Mark.

Die außerordentlich informativen Ausführungen des Genossen Mache klangen aus in der Feststellung, daß die letzten Notverordnungen neue große Belastungen für die Gemeinden mit sich gebracht haben. In Breslau könne man schätzungsweise mit einer Mehrbelastung der Gemeindefinanzen in Höhe von 7 bis 8 Millionen Mark rechnen.

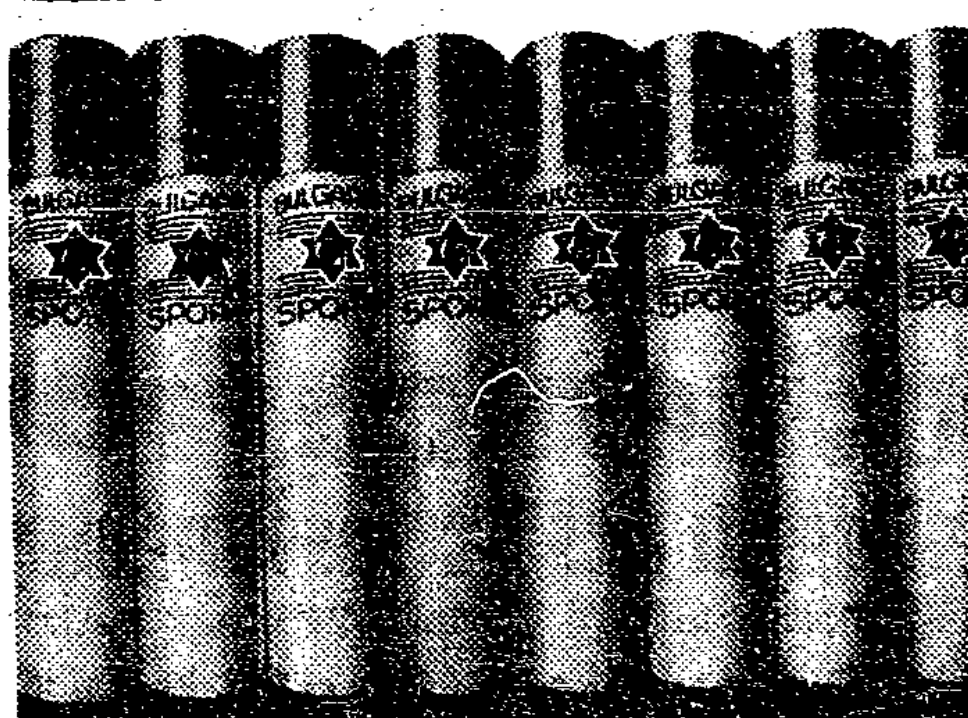
Den Ausführungen folgte eine Aussprache, an der sich die Kollegen Obst, Bogel, Hahn, Ruffert, Ohlenmayer und Kunze beteiligten, deren einzelne Fragen von dem Redner im Schlußwort beantwortet wurden.

Weiter erteilte die Versammlung dem Kassierer nach die Entlastung für die zweite Quartalsabrechnung.

Dieses Format

breit und voll, ist neu in der 3/4-Preislage. Es ist die glücklichste Fassung für die wundervollen bulgarischen Edel-Tabake. Die breite, volle Form bringt das herrliche Aroma zu bester Entfaltung. Das sind Vorteile, die eben nur die 3/4 der Bulgaria bietet.

BULGARIA SPORT 3/4 der Bulgaria mit Sport-Notes



Die besseren Möbel billig aber...

Vereinigte Breslauer Tischlermeister G.m.b.H. Neue Graupenstr. 12-Gartenstr. 95

Das aristokratische Möbelhaus bürgt für reelle Bedienung

Berufsverleumdung Wieb wieder einmal vor Gericht

Es ist schon ein paar Monate her, wo der Ingenieur Caspar Wieb wegen Verleumdung des Oberbürgermeisters zu drei Wochen Gefängnis verurteilt wurde...

Billiger Tag im Zoo!

Da der letzte billige Sonntag öftig verregnet war, ist am Sonntag, den 21. August wieder billiger Eintrittspreis: 50 Pf. und Kinder unter 12 Jahren 25 Pf.

Am Sonntag auf ins Josefson-Bad!

Frauen und Mädels der arbeitenden Klasse! Unterstützt die Werbung eurer Klassengenossen. Geht am Sonntag alle in Massen ins Josefson-Bad...

Wappenhof-Varieté

Im Wappenhof ist wieder eine neue Schaar guter Künstler eingezogen. Die 3 Walters verstehen ihr Fach als Parodisten eben so gut, wie Renita Kramer mit ihren diversen, teilweise sogar außergewöhnlichen Tanzschöpfungen.

Der kleine Saal des Gewerkschaftshauses, 230 bis 300 Personen fassend, ist an einigen Sonntagen und Sonntagen für Festlichkeiten unter günstigen Bedingungen noch zu vergeben.

Schlesisches Museum der bildenden Künste. Sonntag, 21. August, 11.30 Uhr Führung: „Schlesische Malerei des 19. Jahrhunderts“ (Dr. Kidel). Teilnahme unentgeltlich. Kartenausgabe 11 Uhr.

Deutscher Arbeiter-Mandolinisten-Club E. B., Ortsgruppe Breslau, Abteilung II. Unser Vereinslokal befindet sich jetzt Kupferharnischstraße 21 im „Rosen Löwen“.

Symphonie-Service für Selbstbildung, E. B. Wie im Vorjahre bieten wir unseren Mitgliedern für die Serie D. Donnerstag (alle 2-3 Wochen) Eintrittskarten zu einer oder beliebig vielen Vorstellungen zu folgenden Preisen: I. Parterre 2,00 Mk., II. Parterre 2,15 Mk., II. Rang 1. Reihe und Loge 2,30 Mk., II. Rang 2. und 3. Reihe 2 Mk., III. Rang 1,50 Mk.

Reichsbannerkameraden, Parteigenossen, Gewerkschafter, Sportler!

Zeigt der Reaktion, daß trotz notverordneter Einschränkungen wie die morgige Verfassungsfeier zu einer mächtigen Kundgebung für den sozialen Volksstaat gestalten werden.

Ein bißchen Liebe für Dich

Entweder macht der Tonfilm Schlager oder der Schlager liefert wie hier, zumindestens den Titel für einen neuen Tonfilm. Diese durch eine geschickte Regie gerade noch amüsante Operette mit der Musik Paul Abraham hat das nun wirklich schon ein wenig reichlich abgedroschene Verwechlungsthema zum Inhalt.

Palast-Theater

Selbstverständlich, daß auch Pat und Patachon der Uniform-Mode des gegenwärtigen Films nicht entgehen konnten und nun auch ihren Militärfilm herausgebracht haben, bei dem die Lieblinge dieser beiden sicher wieder auf ihre Rechnung kommen werden.

Das gibts nur einmal

Lindor-Qualitätsware ist billig! Fahrraddecken ab 1.- Mk. Schlüsche ab 0.50 Mk. Fahrräder ab 62.- Mk. Nähmaschinen ab 141.- Mk. Neul Ultraphon-Koffer-Apparat mit 6 Platten - jetzt 29.50 Mk. Lindor-Niederlage, Feldstr. 24

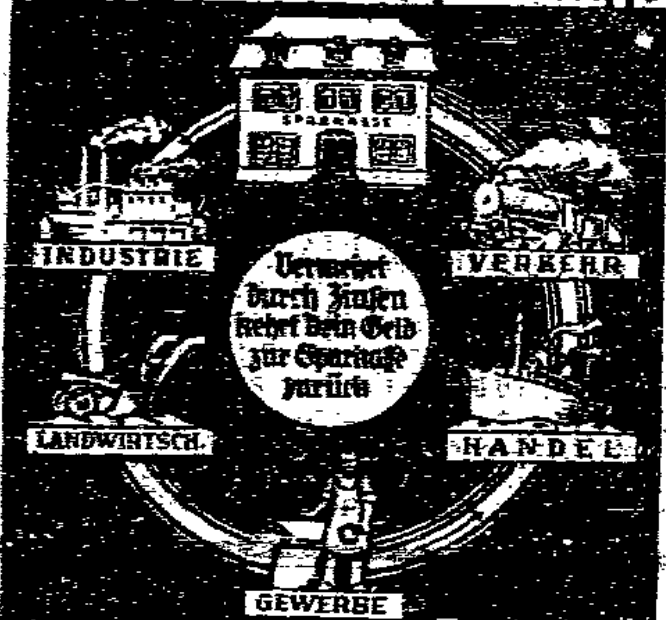
Ziel Neues bei Tichauer

Die Firma Tichauer auf der Reuschstraße, und auch ihre beiden Filialen, ist bereits wieder für die Uebergangs- und Winterzeit gerüstet. Den Frauen und Mädchen werden in der letzten Zeit im Strassenbild die netten turbanartigen Kappen aufgefallen sein.

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer. Am Sonnabend hören wir uns um 15.30 Uhr den „Bild auf die Leinwand“ an, in dem nach langer Pause Gab R. Pippmann die Filme der Woche bespricht.

Das Geld der Sparkasse



In das Blut der Wirtschaft!

Eure Spargelder arbeiten für Euch für eure Zukunft! Denn hier werden bei der Sparbank Sparkassen zu Breslau

Sozialdemokratische Partei

Partei-Ortsrat: Gemeindeführer, Zimmer 107-110, Silesienstr. 100-101, 100-101. Öffnen außer Sonnabend von 8-1 und 1-7 Uhr.

Weiterinnen und Funktionärinnen! Am Montag findet im Zimmer 8 des Gewerkschaftshauses eine Parteikonferenz und Frauen-Funktionärversammlung statt.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.

Die Überwachung erfolgt am Montag, den 22. August bei den 21.000 Wählern. Die Wahllokale rechnen am Mittwoch, den 24. August auf die Parteifunktionäre ab.



Appell an die Angehörigen der Eisernen Front

Sonntag, den 21. August, ab 16 Uhr im Wappenhof am Hauptbahnhof. Sommerfest anlässlich des Verfassungstages

Garten-Konzert, Kinder- und Volkbelustigungen, Tombola, Brillant-Fronten-Feuwerk

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold / Ortsverein Groß-Breslau

Herrn Papen's Optimismus

Von Paul Böbe.

Während weite Kreise Deutschlands der Meinung sind, die Regierung Papen habe sich mit anerkannter Wertigkeit in eine sichere Sackgasse hineinmanövriert, löst uns aus dem Munde des Rabinetschefs die frühliche Versicherung entgegen: Wir werden noch lange im Amte sein.

Zur gleichen Stunde, in der dieser überraschende Optimismus offenbar wird, nennt der „Angriff“ des Herrn Goebbels in seiner wie immer zurückhaltenden Sprache die amtlichen Verlautbarungen der Regierung Papen-Schleicher über die Abmachungen mit Hitler „widerlegte Lügen“, was Herrn von Papen seinerseits nicht hindert, zu verkünden, daß er keinen Grund hat, Herrn Hitler nicht zu glauben.

Angeichts dieser vollendeten Harmonie muß sich der erbaunte Mitbürger die Frage vorlegen: Sind die neuen Männer sehenden Auges in diese Situation hineingekauert? Ich glaube nein. Sie hatten sich ein ungefähres Bild der zukünftigen Entwicklung zurechtgelegt, das nur einen Fehler hatte: das Bild war falsch! Sie glaubten an die zugelegte Unterfütterung des sogenannten „Präsidentkabinetts“ durch die Nationalsozialisten und gerade der dramatische Zusammenstoß zwischen dem Reichspräsidenten und Hitler am letzten Sonnabend hat offenbart, welche entscheidende Rolle diese Falschung in der Kalkulation der Regierung Papen gespielt hat.

Als ich nach der plötzlichen Entlassung Brüning's an jener Stelle die Grundlosigkeit dieses Regierungswechsels zur Sprache brachte und dabei die Frage aufwarf, auf wen sich das neue Kabinett im Parlament stützen wollte, erfolgte der sofortige Hinweis, daß man diese Unterstützung von den Nationalsozialisten erwarte. Auf meinen Einwand, daß diese Partei doch selbst an die Macht wollte und nicht gewillt sei, andere Regierungen zu tolerieren oder zu unterstützen, erhielt ich die hübsche Antwort: das ist jetzt anders geworden, wir haben die Zustimmung dieser Unterstützung erhalten. Gegenüber diesen präzisesten Erklärungen mußte ich trotz aller inneren Zweifel kapitulieren und ich verstehe heute mehr als vorher die Entschädigung und Entzückung der Regierung und des Reichspräsidenten über diesen, ich will nicht sagen Wortbruch, aber über die Täuschung, der sie zum Opfer gefallen sind. Die Tatsache, daß die knappe Unterhaltung Hindenburg-Hitler nicht in der üblichen Form einer Beratung am Tisch stattfand, sondern „stehenden Fußes“ abgewickelt wurde, ist deshalb wohl nicht so sehr auf die Zusammensetzung der Unterhändler als auf diese Empörung zurückzuführen.

Denn ob das Gerücht der Nichtbeteiligung der Nationalsozialisten an den kommenden Reichstagsverhandlungen zutreffend ist oder nicht, eins bleibt bestehen, das Kabinett Papen kann im Reichstag keine Mehrheit finden. Es hat im vollen wie im teilweise verfallenen Hause nur etwa 40 bis 50 Stimmen für sich und damit ist die Möglichkeit seiner verfassungsmäßigen Existenz beendet.

Welchen Ausweg aus diesem Dilemma man auch sucht, nur einer davon würde sich auf dem Boden der Verfassung halten: die erneute Auflösung des Reichstags.

Was auch sonst erwogen, geprüft, begutachtet wird, keiner dieser Vorschläge bleibt auf dem Boden der Verfassung. Der Reichstag wird am 30. August zusammentreten. Irgendein Versuch, diese verfassungsmäßige Vorschrift nicht auszuführen, hat niemand unternommen. Die Sammlung des Reichstages um ein sachliches Regierungsprogramm des Aufbaues und der Arbeitsbeschaffung, vielleicht sogar der teilweisen Verstaatlichung von Teilen der Produktion, Kürtzung der Direktoren- und anderer hoher Gehälter — so einleuchtend der Versuch sonst auch wäre, er schafft die Mißtrauensvoten nicht aus der Welt, die nach den haarsträubenden Übergriffen der Regierung unvermeidbar sind und zur Annahme kommen.

Der Versuch, das Mißtrauensvotum aus entgegengesetzten Motiven für unwirksam zu erklären, ist undurchführbar. Er widerspricht dem Sinne wie dem Wortlaut der Verfassung, allen Traditionen des eigenen Landes und der übrigen parlamentarisch regierten Staaten. Vertagung des Reichstags, um der Regierung das Arbeiten auf Grund einer Ermächtigung oder eigener Machtvollkommenheit zu ermöglichen, kann nur durch eine Mehrheit beschlossen werden und die ist nicht vorhanden. Die Befugnis des Reichspräsidenten, das Kabinett aus eigenem zu halten und die Session des Reichstags durch sein Machtwort zu schließen und zu eröffnen — eine Befugnis, die ihm durch Volksbegehren zugewiesen werden könnte, wie manche meinen — sie ist in der Verfassung nicht vorgesehen, ebensowenig das unbefristete Weiterarbeiten eines gestützten und geschäftsführenden Kabinetts. Es würde nicht nur nach innen verfassungswidrig, sondern auch nach außen nur beschränkt verhandlungsfähig sein. Wenderung des Wahlgesetzes in bezug auf kleinere Wahlkreise und Persönlichkeitswahl — wofür manche unter uns sich früher eingesetzt haben — oder in bezug auf Wahlalter und erste Kammer, sind nur in einfacher oder qualifizierter Mehrheit möglich, wenn man auf dem Boden der Verfassung bleiben will. Sontel Kofferbrechen man auch aufwendet, soviel Auswege man auch erfährt, jeder einzelne führt zu dem Bruch oder der Beugung der Verfassung, die auch von den Mitgliedern des gegenwärtigen Kabinetts beschworen worden ist.

Der einzige Weg, der zur Rot auf dem Boden der Verfassung bleibt, ist also eine neue Auflösung des Reichstages, die mit irgend einem konkreten Verfassungsfall des Parlamentes begründet sein könnte. Sie ist ein Weg, aber kein Ausweg, sie verlängert die Sackgasse, in die uns die Herren Papen-Schleicher geführt haben, aber sie öffnet sie nicht.

Der Reichstag ist einberufen. Am 30. August und den folgenden Tagen hat Herr von Papen das Wort. Er muß dem deutschen Volke zeigen, wie er es weiter führen will, nachdem er die Führung anderen Händen so bereitwillig abgenommen hat.

Im Westen genau wie im Osten

Auf der Frankfurter Main-Brücke die Serie der „Fischer-Rose“ wegen der Zusammenhänge der letzten Wochen und Monate mit Verfahren gegen Reichsbannerleiter und Kommunisten, während die Vorbereitungen zu der Verhandlung über ein nationalsozialistisches Exekutivabkommen im Gange sind, verläuft die Politik der Nationalsozialisten zum Teil seit vielen Monaten verhängt werden.

Ein Reichsbannermann erhielt die außerordentlich harte Strafe von 6 Monaten Gefängnis, weil er im Juni nationalsozialistische Schimpfwörter mit einigen Schlägen beantwortet haben soll. Der Nachweis seiner Tat stützte sich

weniger, als die nationalsozialistischen Belastungszeugen auf mehrere Unwahrheiten festgelegt wurden.

Demnach erhielt ein junger Kommunist 5 Monate Gefängnis wegen Mißhandlung eines früheren Kommunisten, der unterdessen zur Nationalsozialistischen Partei übergetreten war. Wegen Landfriedensbruch und Bergens gegen das Schusswaffengesetz erhielt ein Kommunist 8 Monate und zwei weitere kommunistische Angeklagte je 6 Monaten Gefängnis, weil sie bei einer Schlägerei, die von Nazis provoziert war, in dem Frankfurter Vorort Freudenheim am 31. Juli im Besitz von Revolvern betroffen wurden.

Wie Nazis regieren

Der nationalsozialistische Kommandeur der Braunschweigischen Schutzpolizei hat eine Beschwerde des Reichsbanners wegen Mißhandlung von 84 festgenommenen Reichsbannermitgliedern durch Polizeibeamte als „unbegründet“ abgelehnt. Die Leinwand im Bebelhof festgenommenen waren, ohne daß ein einziger auch nur Miene zum Widerstand gemacht hätte, gezwungen, beide Hände hoch zu halten und sich dann in krummer Haltung mit dem Gesicht zur Wand aufzustellen. Der Polizeioffizier befohl seiner Mannschaft, mit schußfertiger Pistole hinter den Reichsbannerkameraden Aufstellung zu nehmen. Auch auf dem Transport richteten die Polizeibeamten ihre Waffen auf die Festgenommenen, in der Polizeikaserne mußten sich die Reichsbannerkameraden unflätige Beleidigungen gefallen lassen. Alle diese Tatsachen genügen dem Polizeikommandeur nicht, um im Wege der Dienst-

aussichtsbeurteilung gegen die Nationalsozialisten in Vollstreckung vorzugehen.

Wie in früheren Jahren, so wollte auch dieses Jahr der Arbeiter-Samariterbund eine Haus- und Straßenreinigung im Stadt Braunschweig veranstalten, um seiner sozialen Aufgabe besser nachkommen zu können. Auf monatelanges Vorstellwerden bei Klages hat sich dieser schließlich zu einer ablehnenden Antwort ohne Angabe von Gründen bequemt. Auf telefonische Anfrage wurde dem Geschäftsführer eröffnet, daß das Verbot der Sammlung aus politischen Gründen erfolgt sei!

Bundeskanzler Schober gestorben

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober ist am Freitagabend 10 Uhr im Sanatorium Guttenbrunn einem Herzschlag erlegen.

Schon vor einigen Wochen hatte Schober einen Herzanfall, und schon damals machten die Ärzte keine Angehörigen darauf aufmerksam, daß für ihn Gefahr bestehe. Das Herzleiden Schobers war zuerst im Jahre 1927 nach den blutigen Juliereignissen aufgetreten. Man wollte ihn als Polizeipräsidenten für das vergossene Blut verantwortlich machen. Schober litt auch unter den vielfachen Angriffen, die ihm die Zollunion-Politik eingetragen hatten.

Die Nachricht von dem Tode Schobers erregte im Parlament, wo sich noch zahlreiche Abgeordnete befanden, schmerzliches Aufsehen, zumal sein Ableben so kurz nach dem Dr. Seipels erfolgte.

SPD. Hessen-Kassel dankt der mittelschleifischen Arbeiterchaft

Während des Wahlkampfes hat der Bezirk Breslau dem Bezirk Hessen-Kassel eine Freiheitsfahne gestiftet und mit beiderseitiger Kampfesgrüße überreicht. Die Genossen aus der SPD des Reiches haben daraufhin mit folgendem Dankschreiben geantwortet:

Bezirksverband der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Hessen-Kassel

Werte Genossen!

Wenn wir Euch etwas verspätet herzlichsten Dank sagen für die Übermittlung der von Bezirksverband Mittelschleifen gestifteten Freiheitsfahne, so wollen wir das mit Arbeitsüberlastung während der Wahl entschuldigen. Unser Dank ist deshalb nicht minder herzlich. Er wird Euch übermittelt im Namen der tausende sozialistischer Proletarier und Proletarierinnen, die der Überreichung der Freiheitsfahne am Sonntag, den 24. Juli, anlässlich einer großen Wahlkundgebung für den Unterbezirk Walsungen teilnahmen. Der Jubel, die Begeisterung wollten nicht enden, als die Fahne entrollt, die Kampfesgrüße der mittelschleifischen Genossen und Genossinnen zu Gehör gebracht wurden. Einig im Willen, klar im Erkennen des gemeinsam erstrebten Zieles erwidern die Versammelten aus dem Unterbezirk Walsungen die brüderlichen Kampfesgrüße der mittelschleifischen Kampfesgrüße, die bei der Einweihung der Freiheitsfahne in Breslau zugegen waren, mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue und Kampferbundenheit, bis der Feind niedergerungen und das gemeinsam erstrebte Ziel — der soziale Volksstaat — in Deutschland und der übrigen kapitalistischen Welt erreicht ist.

Bei diesem Kampf, der schwer und hart sein wird, soll das von Euch gestiftete Freiheitsbanner der hessischen Arbeiterchaft Mahner und Räuder sein. Mahner, nicht mutlos zu werden im schweren Kampf; Räuder, daß wir im Zeichen dieses Freiheitsbanners den Sieg über die Feinde des Sozialismus erringen werden trotz allem und alledem.

Mit brüderlichem Kampfesgrüß

„Freiheit!“

J. M. Karl Herrmann.

Schreckensstat einer Mutter

Eine auf dem Bornert Johndorf bei Göttersdorf, Kreis Striegau, wohnende Ehefrau hat am Donnerstag ihre beiden Kinder im Alter von drei und fünf Jahren in die sogenannte Schafschwemme geworfen. Beide Kinder ertranken.

Darauf lief die Frau zum nächsten Oberlandjäger, gestand ihre Tat und öffnete sich im gleichen Augenblick mit einem Rasiermesser die Pulsadern. Sie wurde sofort verbunden und ins Kreiskrankenhaus nach Striegau überführt. Ueber die Motive ihrer Tat ist noch nichts bekannt. Die Leiche des einen Kindes ist noch Donnerstagabend, die des anderen Freitag früh geborgen worden.

Reibniz-Maltshawe

garantiert nicht für die Ernährung Deutschlands

Aus der Nazipresse entnehmen wir, daß Herr von Reibniz-Maltshawe, der bekannte Begründer der leider nicht verwirklichten deutsch-polnischen Ostmarkenrepublik auf demokratischer Grundlage dem Reichspräsidenten folgendes, als „ernst“ bezeichnetes, Telegramm gesandt hat:

„Tieferschüchtern hat Schlesiens Bauerntum die Nachricht von der Absetzung Euer Excellenz, Hille und die Macht zu geben, aufgenommen. Die letzte Hoffnung des verzweifelten Bauerntums auf Rettung aus zeitlichem Zusammenbruch ist damit vernichtet. Das ostdeutsche Bauerntum mit seinen nationalen Werten sieht seinem Untergang nunmehr befehle. Verantwortung für Sicherstellung der Ernährung kann von ostdeutscher Landwirtschaft nicht mehr übernommen werden.“

Reibniz von Maltshawe,

Landw. Wirtschaftsleiter beim Gau Schlesien.

Daß ausgerechnet Herr von Reibniz mit seinen nationalen Werten hausieren geht, zeugt von der Unverfrorenheit der nationalsozialistischen Propaganda. Die fürchterliche Drohung, daß die Landwirtschaft die Ernährung der Bevölkerung nicht sicherstellen könne, hingegen beweist, daß Herr Reibniz und seine Parteifreunde noch nicht einmal begriffen haben, worin sich die internationale Agrarkrise hauptsächlich ausdrückt. Er hat anscheinend noch gar nicht gemerkt, daß — entsprechend den kapitalistisch-industriellen Krisenerscheinungen — hier keine Produktionskrise, sondern ein Produktionsüberfluß über das Kaufkraftvermögen der Völker vorliegt, daß auch die ostdeutschen Bauern von und zu Unheiligen Ernährungsstand des deutschen Proletariats nicht zu sichern in der Lage sind, mögen die Scheuern auch noch so voll sein, wenn eben diese Proletarier nicht in der Lage sind, sich auch nur den elementarsten Lebensbedarf zu kaufen.

Nichtigstellung

deminationaler Unterstellungen

WIS teilt mit: In der von dem internationalen Komitee im preußischen Landtag gestellten Anfrage, wonach der ostdeutsche Oberpräsident Dr. Lohstedt 250 000 Mark für parteipolitische Zwecke verwendet habe, wird uns seitens des Oberpräsidenten erklärt, daß zur Beantwortung dieser „kleinen Anfrage“ das Staatsministerium zuständig ist.

Wenn in der „Oberschlesischen Tageszeitung“ die Kleinanfrage unter der Überschrift „Dr. Lohstedts Sonderkonto“ veröffentlicht worden ist, so bemerkt der Oberpräsident dazu, daß ihm Sonderkonten, über die er ohne strenge Bindung gegenüber den Zentralstellen des Reichs und Preußens verfügen könne, nicht zur Verfügung stehen. Die Mittel, welche für landwirtschaftliche und landliche Zwecke durch seine Hand in Oberschlesien ausgegeben werden, seien Staatsmittel, über deren Herausgabe er den zuständigen Ministerien in Berlin Rechenschaft ablegen muß und Rechenschaft abgelegt habe.

Wenn der weiterhin gefragt werde, ob es richtig sei, daß — wie die Zeitung schreibt — „in Oberschlesien keine Parteiorgan-

isationen aus dem Sädel der preußischen Steuerzahler gespeist werden“, so antwortet er, daß dies nicht richtig sei. Eine solche Behauptung sei so abwegig, daß er es bisher für unnötig hielt, ihr überhaupt entgegenzutreten. Wenn weiter behauptet werde, „der zentralistischen und sozialdemokratischen Presse in Oberschlesien seien im Laufe der Jahre in die Millionen gehende Subventionen zugeflossen“, so erklärt der Oberpräsident, daß ihm hier von nicht das mindeste bekannt sei.

Attentat

auf einen Arbeitsamtsleiter

In Kreuzburg wurden nachts auf die Wohnung des Leiters des hiesigen Arbeitsamtes mehrere Schüsse abgegeben. Ein Schuß ging durch die Doppelfensterhebe des Wohnzimmers und prallte an der gegenüberliegenden Wand ab. Die Kugel blieb im Zimmer liegen. Es handelt sich um ein 7,65-mm-Geschoss. Der Schütze muß von der gegenüberliegenden Straßenseite aus geschossen haben. Die Polizei hat die Ermittlungen nach dem Täter aufgenommen.

Sondergericht in Ratibor

tritt in Tätigkeit

Der 22jährige Schneidergeselle Karl Totsch aus Buchanan wurde vom Sondergericht Ratibor wegen unbefugter Waffenführung, Gewalttätigkeit mit der Waffe und Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis, der Sattlergeselle Ernst Bieber aus Ratibor wegen Einschlagens einer Fensterscheibe in der Ratiborer Rundschau zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Beide Verurteilte gehören der NSDAP an.

Eine Mauserpistole

ein Jahr Gefängnis

Das Ratiborer Sondergericht verurteilte in seiner ersten Sitzung der parteilosen Schneidergesellen Wilhelm Przhalla, der von einer Landjägerpistole im Besitz einer geladenen Mauserpistole betroffen worden war, zu einem Jahr Gefängnis.

Aus der Umgebung

Datenkreuz-Sadist mißhandelt Schulkinder

In Schönbarn demonstriert Herr Hauptlehrer Hinte seine politische Gesinnung während des Unterrichts durch eine Krawatte, die geschmackvoller Weise mit einem Datenkreuz geziert ist. Ueber Gesichtsmal läßt sich bekanntlich nicht streiten, wohl aber feststellen, daß ein Lehrer, der etwa mit dem Zeichen der Eisernen Front zum Unterricht antreten würde, sich hinsichtlich auf einen entsprechenden Beweis seiner Behörde gefast machen dürfte.

Außer dem Binde ist Herr Hinte aber auch sonst eifrig bemüht, seinen Schülern einen Begriff von den Herrlichkeiten des Dritten Reiches zu vermitteln. So prügelt er in einem Maße, das mit den bekannten und so wenig beachteten Richtlinien über die körperliche Züchtigung wohl wenig oder nichts mehr zu tun hat. Der Sohn des Lehrers Kleiner wurde erst am 18. August demütig mißhandelt, daß er sechs Blutunterlaufene Striemen aufwies.

Breslau, Volkshilflicher Wochenbericht: In der Woche vom 14. August bis 20. August wurden folgende strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht: Bergheuer, Diebstahl 3. Handverletzungen; Mischfeuerwehr 4. Geld- und Sozialpolizeigesetz 4.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sportbund
 1. Bezirk, 14. Kreis, Achtung, Alterstreffen! Damit recht viele Genossinnen und Genossen beim Alterstreffen in Dels teilnehmen können, werden wir per Auto nach Dels fahren. Die Fahrtkosten betragen im Höchstfalle 1 Mark. (Bahngeld würde 2 Mark betragen.) Das muß aber rechtzeitig gemeldet werden und zwar vereins- und abteilungsweise bis zum 25. d. Mts. an Genossen Kurt Friedrich, Berliner Straße 50.

Berichtigungen
 Die Spiele Bratislavia I und II gegen Sparta I und II steigen zur festgesetzten Zeit auf dem Spartaplatz. Schiri 39 und Stern. Die Spiele Alemannia I und II gegen Steine I und II steigen um 13.30 Uhr 2. Mannschaften und 15.15 Uhr 1. Mannschaften, in Maffelwitz, Schiri 116 und Einheit.

Oswitz III und Wader III steigt 13.30 Uhr in Oswitz, Schiri Rotweil. Sturm I und II gegen Wader I und II steigen 9 Uhr die 2. und 10.30 Uhr die 1. Mannschaften, in Maria-Höfen, Schiri 224 und Kawallen. Sturm III gegen Bruch-Bühnen II und Sturm IV gegen Kawallen IV fällt aus. Askania II gegen Vorwärts II, Freiheit III gegen Rosenthal IV, Blau-Gelb II gegen Einheit II, sowie Klarenkrantz I gegen Alt-Bergel II fällt aus. BfW. Schüler gegen Kawallen Schüler fällt aus.

Gesellschaftsspiele am 21. August
 17.00 Uhr: Blau-Gelb I — Münsterberg I, Grüneiche, 245.
 15.45 Uhr: Blau-Gelb II — Münsterberg II, Grüneiche, 212.
 13.30 Uhr: Blau-Gelb III — Stern III, Grüneiche, Kawallen.
 10.00 Uhr: Eintracht 1. Jgd. — West 1. Jgd., Maffelwitz, Verein.
 8.00 Uhr: Kawallen 2. Sch. — Ring-Sandb. 2. Sch. Kawallen.
 10.00 Uhr: Kawallen 1. Sch. — Ring-Sandb. 1. Sch. Kawallen.
 Wärdorf Schüler zurückgezogen, Dohernfurth 2. Mannschaft zurückgezogen.
 „Diana“, Steine, Freitag, den 26. August d. J., 20.30 Uhr, Ballversammlung im Vereinslokal bei Anna Grodowil. Erscheinen aller ist Pflicht.

Freie Turnerschaft Breslau C. B.
 Turnerinnen- und Frauen-Abteilungen! Wir machen alle am Sonntag nach der Ansprache der Genossin Neumann unsere Kraft-Freübungen. Anschließend Fußballspiel der Frauen

und Handballspiel der Turnerinnen. Alle Sportlerinnen, die schwimmen können, machen am Anfang das Aufschwimmen mit 50 Meter Brustschwimmen. Eintrittskarte für 10 Pf. Umkleiden hinter der Kantine.

Kartenabrechnung für Sonntag! Alle Kassiererinnen haben am Sonntag in der Zeit von 3—3.30 Uhr bei Genossin Mia Scholz an der Poseidon-Kasse, die Karten abzurechnen.

Wassersport
Freie Schwimmer Breslau e. B. Zum Frauen-Wettbewerb morgen, Sonntag, sind alle Frauen und Mädchen um 2 Uhr im Poseidonbad. — Jugendabteilung Nord, Montag, 20 Uhr, im Poseidonbad, außerordentliche Jugendversammlung. Tagesordnung: Neuwahl des Jugendauschusses und des Jugendleiters. — Alle Rettungsschwimmer, die bereits vormittags im Poseidonbad sein können, melden sich bei den Obleitern morgen um 8 Uhr.

Fußball
USV. Schlesien. Das Spiel Schlesien I — Wöhlau I findet Sonntag, den 21. August, vormittags 10 Uhr, im Stadion (Ziegelei) statt.
Fußball-Berichtigung. Tasmania I und II — Rothfärben I und II steigen zu denselben Zeiten in Klettendorf (Südostplatz). Schiri 74 und Kanth.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“
 Unsere nächsten Veranstaltungen sind:
Jugend-Workshopplan: Sonnabend, 20. August, 20 Uhr, Schule Rosenstraße, Tanzkreis. Dasselbe ist der Anmeldeplatz für die Jugendvolksbühne. — Sonntag, den 21. August, früh 6 Uhr, am „Wappenhof“: Treffen zur Fahrt nach den Ohlewiesen. — Dienstag, den 23. August, 19.45 Uhr bei Frd.

Abteilungs- und Vereinsberichterstattung!
 Die Spielberichte gehen in letzter Zeit sehr schlecht ein. Um einen besseren Pressedienst zur Durchführung zu bringen, muß jeder Verein bzw. Abteilung seinen Berichterstatler aus dem Sommerurlaub aufrütteln, denn es geht nicht so weiter, wie an den letzten Sonntagen, daß von Handball nichts in der Presse zu finden ist. Jeden Sonntag muß in der Zeit von 19—20 Uhr im Kartellbüro berichtet werden. Telefon Nr. 332 08.

Mahn, Rosenthaler Straße 55: Vespabend der Valenspiele. Mittwoch, den 24. August, 20 Uhr, Benderschule: Rezitationsabend. — Freitag, den 26. August, 16 Uhr: Stadion, Feld 5, Außenspiele. — Sonnabend, den 27. August, 20 Uhr, Schule Rosenstraße, Tanzkreis. — Sonnabend, den 28. August, früh 6.00 Uhr: Abfahrt vom Hauptbahnhof nach Strehlen. Fahrt nach dem Kummelsberg (Jugendfahrtschein 1.50 RM.) Kabfahrer, 5 Uhr, Freiheitsbrücke.

Allgemeine Veranstaltungen: Sonntag, den 21. August, 15.30 Uhr: Treffen am „Wappenhof“ zu den Kinderspielen beim Reichsbannerjubiläum. — Sonntag, den 21. August, früh 6 Uhr, Wanderung nach Peisterwitz. Näheres folgt. — Sonnabend, den 27. und Sonntag, den 28. August: Mittelschlesisches Wandertreffen in Weickstein: Treffpunkt in Konraththal: (Reichsbannerjubiläum) Sonntagfahrtschein bis Waldenburg. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. — Sonntag, den 28. August: Autofahrt nach Krummhübel. Anschließend Koppwanderung auf verschiedenen Wegen. Teilnehmerkarte für 3.20 Mark inkl. Versicherung sind an den bekannten Stellen noch zu haben. Nähere Bekanngaben erfolgen noch. Bei allen unfernen Veranstaltungen sind Gäste stets gern gesehen.

Verwaltung, Hüttensektion: Donnerstag, den 25. August, 20 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus. Alles muß erscheinen.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“
Kraftfahrer. Alles nimmt am Sonntag, dem 21. August, an der Gau-Wanderfahrt nach Reichenbach-Schleifertal teil. Start 7 Uhr an der Schlesienschen Junktunde. Kraftfahrer der umliegenden Ortsgruppen müssen um 9.45 Uhr in Reichenbach, Lokal „Zur Brauerei“ amwiegend sein.
Abteilung Gräbchen. Start zur Gau-Wanderfahrt am Sonntagabend um 15 Uhr an der Hardenbergstraße, Reichspräsidentenplatz.

Freie Turnerschaft Breslau C. B.

3. Männerabteilung USV. Dienstag, 23. August, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung in der Turnhalle. Alles muß erscheinen.

Wasserstand

Rathbor	20.8	19.8	Kantern (Unter-Vegel)	20.8	19.8
Reife (Stadt)	1.13	1.20	Dohernfurth	2.18	2.02
Reife (Land)	0.72	-0.70	Durchflußmenge (etw.)	1.29	1.30
Reife (Mitt.)	1.50	1.84	Fürstenberg vom 19. 8.	0.95	0.92
Brieg (Kaltenbr.)	2.03	2.08	Wasserwärme + 28,6		
Treßchen	0.94	0.98			

Es gibt kein „loses“ Persil!

Persil *echt* nur in Originalpackung!

CIRKUS BUSCH
 Heute Sonnabend 8 1/2
Europa-Meisterschaft
 im Mittelgewicht 1932
 20 internat. Teilnehmer!
 Varietés und Konzert
 Tel. 29135

Billige Schlafzimmer
 solide Herstell., mod. Formen
Eiche 495, 535, 585, 635, 685, 735
polierte 595, 635, 685, 735, 785, 835, 885
S. Brandt & Co.
 Gartenstr. 33, I.
 (neben Capitol)

Südpark-Konzert Heute
 der Schles. Philharmonie 20 Uhr

BRAUEREI und AUSSCHANK
Zum großen Meerschiff
 Inh.: E. Vogel 1041
 Reuschestraße 28 Telefon 50633
 Nur selbstgebraute Biere
 Anerkannt gute, preiswerte Küche
 Siphon- und Flaschenbier frei Haus

Humboldtverein für Volksbildung E. V.
Stadttheater
 Wir bieten unseren Mitgliedern für die Serie D Donnerstag (alle 2 bis 3 Wochen) Eintrittskarten zu einer oder beliebig vielen Vorstellungen zu folgenden Preisen:
 I. Parkett RM 2.65, II. Parkett RM 2.15
 II. Rang, 1. Reihe und Loge RM 2.30
 II. Rang, 2. und 3. Reihe . . . RM 2.—
 III. Rang RM 1.50
Erste Vorstellung (Eröffnungsvorstellung)
Donnerstag, den 1. September
 Eintrittskarten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte nur in der Geschäftsstelle Sadowastraße 60
 Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder

Brauchst Du Geld, Sel ohne Sorgen, Leibhaus Wachtel Wird Dir borgen
 Geld auf Pfänder aller Art
 Schmiedebrücke 64/65, I. Etage — Tel. 242 19

Sonntag, den 21. August:
Billiger Tag im Zoo
 Eintrittspreis 50 Pf.
 Kinder unter 12 Jahren 25 Pf.

Die „Frauenwelt“
 den Frauen zum Lesen,
 Denken und Schauen!
Frauenwelt
 eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes.
 Preis 30 Pf. Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.
 Hubenstraße 44-48 empfiehlt Anruf: 31533/39111
ihre wohlschmeckenden, gehaltvollen und bekömmlichen Biere!
Der Kenner bevorzugt unsere Biere!

3 1/2 — 4 1/2 Zimmer-Wohnungen
Eigenheime von 2 1/2 — 6 1/2 Zimmer
Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft
Eigenheim Eichborngarten e. G. m. b. H.
 Breslau, Fliederplatz 1757

Buchhandlung Volkswacht Modernes Antiquariat
 Breslau, Flurstraße 4/6

Eis-Vater
 Posener Str. 34

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
 Inh.: H. Witzke, Zimpeler Str. 37
 Straßenbahn-Linien 1, 11, 9, 18
 Jeder Genosse sowie Gewerkschaftler besucht dieses schöne Lokal Billige Preise / Angenehm. Aufenthalt

Wohin in Breslau? und Umgebung

Wohin am Sonntag?
Nach Gledschütz zum Erntefest
 bei Conrad Bänisch
 Omnibusverbindung: Linie Hundfeld

Gasthaus „Zur Hoffnung“ Ichnaber Richard Borch
 Steinstraße 135 (Ecke Hubenstraße) Telefon 340 95
Im großen schattigen Garten
 jeden Sonntag Freiwasser und Musik-Abendungen mit Orchester
 Moderne Tanzfläche unter Zelten
 Jeden Sonntag **Fließwasser**

Gesellschaftshaus Silesia
 Neudorfstraße 54
 Morgen Sonntag, sowie jeden Dienstag und Donnerstag **Gr. Tanz**

Bürgergarten Oswitz
 Sonntag, den 21. August 1932
Großes Erntefest
 Ab 5 Uhr nach: Umzug und Einholung des Erntekranzes. Musik u. Feiern im Garten unter schattigen Bäumen unter Führung des Kinder-Orkel. Weinlese für Kinder mit Preisverteilung. Kasperle-Theater und andere Veranstaltungen für Jung und Alt. Es ladet ergebend ein Otto Klotz, Gastwirt und Fleischmeister.

Waldschlößchen
 Inh.: E. Vollberg, Friedrich-Ebert-Str. 19 / Tel. 410 87
 Filialstelle der Straßenbahnlinie 9 (Zimpel)
 Schattiger Garten mit Veranda / Großer und kleiner Saal
 Gute preiswerte Küche / Gepflegte Biere
 Jeden Sonntag: **Großes Erntefest**
 35 Pf. und Garten für Festlichkeiten jeder Art

Idyllische, waldige Gaststätte
Erholungspark
 Korso-Allee 27 Linie 2

Gerichtskretscham / Maria-Höfchen
Morgen Sonntag: Gr. Erntefest
 Abholen der Kranzes: Nachmittags 3 Uhr

Engwichte Feststätte „Schmiedefeld“
 Heute Sonnabend, den 20. August
12. Stiftungsfest veranst. vom Lehrerbundverein „Falken“
 Morgen Sonntag:
Großer Tanz
 Voraussichtl. Sonntag, den 21. August
Großes Erntefest

Krauker Waldschlößchen
 Herrliche Erholungsstätte an der Oder
 Jed. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag
Groß-Konzert
 Jed. Sonntag u. Freitag **Tanz**
 Jeden Sonnabend **Vereinsabende**
 Gut gepflegte Küche
 In Hausgeback, gute Küche

Waldrestaurant Waidmannsbüh
 Breslau-Oswitz Telefon 42525
 Angenehmer Familienaufenthalt

Morgen Sonntag 1.30 Uhr nachm.
 Sonntag eine Radtour ins am Holenwäldchen zur **Korsofahrt mit Musik**
Hoffmanns Garten e Oswitz
Gr. Konzert u. Tanzbetrieb
 2 Kapellen! Eintritt frei!

Berücksichtigt unsere Inserenten!



Oberhalb Schmiedeburg auf dem Gelände, das von den Genossen des Arbeitslagers der Sozialistischen Arbeiterjugend aufgeschloffen wurde, fand in diesem Jahre das Zeltlager der Kinderfreunde Schlesiens statt. Unter Bild veranschaulicht die landschaftlich-idyllische Lage des Lagers, die allen Erfordernissen eines Zeltlagers in besonderem Entgegenkommen und besonders zu den erfreulichen gesundheitlichen Ergebnissen der diesjährigen Kinderrepublik Schlesiens beitrug.

Allerdings hat in diesem Jahre die katastrophale Wirtschaftslage dazu geführt, daß zahlreiche Eltern ihre Kinder nicht in die Kinderrepublik schicken konnten, das Lager also nicht jene Ausdehnung erfuhr, die der Stärke der Kinderfreundebewegung an sich entsprechen würde. Auch von den 119 Falken, die das Lager besuchten, waren viele nur acht oder 14 Tage anwesend, da die materiellen Verhältnisse im Elternhause nur ganz wenigen den vierwöchigen Aufenthalt ermöglichte. Wie üblich, waren die Kinder in laubigen geräumigen Zelten, die Küche, die Kranken und die Lagerverwaltung aber in Holzbaracken untergebracht, die von dem Arbeitslager erstellt worden waren.

Der Tagesverlauf im Lager entsprach der nunmehr schon traditionellen Übung in den roten Kinderrepubliken. Früh um sieben läutete ein Hefler die große Sturmglocke, das Zeichen zum Aufstehen. Nach der Morgenwäsche wurde fünf Minuten Gymnastik getrieben und durch den Büromeister des Lagers die Tagesparole ausgegeben. Spiel und Wanderungen füllten dann im wesentlichen den Tageslauf aus. bis abends nach einem Kampflied die Fahne eingeholt wurde und die Falken sich die Hände reichend, den Tag mit dem Falkengruß „F r e u n d s c h a f t“ beschloffen.

Betrachtet man das Ergebnis des Kinderfreunde-Zeltlagers in gesundheitlicher und pädagogischer Hinsicht, so ist festzustellen, daß in jeder Beziehung ein guter Erfolg erzielt wurde. Wer die Klassen und müden Großstadtkinder bei der Abfahrt gesehen hat und vier Wochen später die braungebrannten, frischen Kinder mit leuchtenden Augen zurückkehren sah, konnte ohne weiteres feststellen, daß es eigentlich notwendig wäre, allen Großstadtkindern vier Wochen Zeltlager zu verschaffen. Große Gewichtszunahmen sind zwar nicht zu verzeichnen, aber das ist ja nach neuester ärztlicher Auffassung nicht die Hauptsache. Wichtig und von Bedeutung ist es, daß die Kinder eine Zeitlang herauskommen, um in frischer Luft, bei Sonne und guter Ernährung, Kräfte zu sammeln für das Leben in den ungelunden Großstadtmwohnungen.

Die pädagogischen Erfolge des Zeltlagers wirken sich zu Hause, aber ganz besonders im Gruppenleben aus. Disziplin, Einordnen in die Gemeinschaft, Hilfsbereitschaft dem Schwachen gegenüber, das sind alles die Erfolge, die zeigen, daß das, was für den harmlosen Besucher des Lagers nur ein Spiel ist, für den harnislosen Besucher des Lagers nur ein Spiel ist, für den Fallien heiliger Ernst bedeutet. Und es gibt wohl kaum so gut disziplinierte und so überzeugte Republikaner, wie die Falken in ihrer Kinderrepublik.

So hat denn das Zeltlager auch in diesem Jahre wieder gezeigt, wie wertvoll es ist, unsere Kinder, wenn auch nur im kleinen Maßstabe, so aber doch praktisch, unseren sozialistischen Zukunftstaat bauen zu lassen. Freundschaft, Ordnung, Solidarität ist die Parole, unter der wir unsere Kinderrepubliken bauen. Möge sie dazu beitragen, daß unsere Kinder einmal tüchtige und aufrechte Kämpfer für den Sozialismus werden. **Freundschaft!**

Auch in Böhmen Kinderrepublik

Am Steilabfall des böhmischen Erzgebirges, 5 Kilometer von Tepliz-Schöna u., liegt die Bergstadt Graupen. Mit dem Rücken lehnt sie sich an die dem Rücken der graupen vorgelagerten, bewaldeten Berge, zu ihren Füßen liegt die glanz-erfüllte böhmische Ebene, aus der die schöngeformten Kluppen des Mittelgebirges mit dem Nilschauer bis zu 835 Meter Höhe aufsteigen. Mitten in dieser herrlichen Landschaft, auf einem ausgedehnten, von Obstbäumen und alten Eichen umstandenen Wiesengelände, haben unsere roten Falken ein im Auftrag der Reichsleitung der sudetendeutschen Kinderfreunde vom Genossen Alfred Weigel organisiertes Zeltlager bezogen, das aus drei Einzelhöfen besteht.

Etwa 300 Sackhen wohnten im Dorf Freiheit. Sie haben die größte Lagererfahrung und sind unermüdet im Erforschen und Bauen von allerhand praktischen Einrichtungen, die das Lagerleben erfordert. 120 deutschböhmische und tschechische Falken, die sich im Sonnenstaat angeliebt haben, guden ihnen dabei fleißig auf die Finger; sie sind zum ersten Male dabei und die Kinderrepublik war ihnen bisher ein „böhmisches Dorf“. Zum Teil sind sie von weither gekommen; aus Prag und der 250 Kilometer entfernten mährischen Hauptstadt Brünn. Schließlich haben sich im Dorf R o t e W i s s u n g etwa 80 Falken beider Länder brüderlich zusammengefunden. Verwaltung und Verwaltung des Lagers sind streng demokratisch und parlamentarisch, und die Falken selbst sind ihre Träger. Lagerleitung, Helfer und Helferinnen wirken still im Hintergrund, denn unsere Jungen und Mädchen sollen ja nicht gedrückt und kommandiert werden, sondern, wie es bei den roten Falken aller Länder Brauch und Übung ist, Selbstherrschung und gegenseitige Selbsterziehung üben.

Rechte und Pflichten beim Wandern

Wenn junge Menschen in die freie Natur hinauswandern, sind sie nicht „ledig aller Pflicht“, sondern müssen eine ganze Reihe von gesetzlichen Bestimmungen respektieren, deren Nichtbeachtung unangenehme Folgen haben kann. Vor allem die Leiter jugendlicher Fahrten sollten die einschlägigen Gesetzesvorschriften kennen, von denen die wichtigsten hier kurz erwähnt sein sollen.

Das Betreten des Waldes ist im allgemeinen frei. Dem Waldeigentümer steht jedoch das Recht zu, durch Warnungstafeln das Gehen, Fahren und Reiten auf den privaten Wegen zu verbieten; Zuwiderhandlung - ein solches Verbot ist strafbar. Auf den durch einen Wald führenden öffentlichen Wegen kann jeder gehen, fahren oder reiten. Soll ein Wald überhaupt nicht betreten werden, so muß nach preussischem Recht der Eigentümer den Wald einfrieden. Junge Anpflanzungen, „Kunstkulturen“ (künstliche Ausläufer unter sechs Jahren) sowie Schonungen dürfen selbstverständlich nicht betreten werden. Wer das dennoch tut, kann in recht erhebliche Geldstrafe genommen werden.

Wenn für das Sammeln von Waldfrüchten für die Staatsforste auf Grund örtlicher Polizeiverordnungen ein Erlaubnis-schein vorgeschrieben ist, so macht sich strafbar, wer keinen Legitimationschein gelöst oder bei Ausübung der Waldnutzung solchen nicht bei sich führt. Dem Waldeigentümer steht das Recht zu, das Sammeln von Beeren, Pilzen und Kräutern zu verbieten. Wer entgegen einem solchen Verbot Waldfrüchte an sich nimmt, muß sie auf Verlangen des Waldeigentümers zurückerstatten; strafrechtliche Verfolgung einer solchen Verbotsübertretung geschieht meist nicht. Auch nicht jede Pflanze und Blume darf ausgegraben werden. Gewisse seltene Pflanzen genießen gesetzlichen Schutz, um sie vor völliger Ausrottung zu bewahren. In Preußen ist zum Beispiel das Abpflücken und Ausgraben der Knollen von Maiglöckchen, Schneeglöckchen, Leberblümchen und allen Primelarten verboten.

Die Bestimmungen über das Sammeln von Holz sind in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Anwendung von grünem oder dürrtem Holz jeder Stärke, das noch nicht vom Stamme oder Boden getrennt ist, und solches, das durch Zufall abgebrochen oder umgeworfen ist, gilt als Forstdiebstahl. Das trifft auch zu für das Auffammeln von Raff- und Lebeholz, das

In Draveil bei Paris



wurde dieser Tage ein internationales Falkenlager eröffnet, an dem die ostdeutschen Kinderfreunde leider nicht teilnehmen konnten, da die Ferien in Ostdeutschland anders als in Frankreich liegen. Die westdeutschen Kinderfreunde haben einige Gastgruppen entsandt, die wir hier im Bilde mit den französischen Genossen beim Lager sehen.

Abbrechen von dürrtem Ast- und Bispelholz zum Abstoßen und das Abschneiden von jungen Bäumchen zur Verwendung als Zeltstäbe. Benötigt eine Jugendgruppe auf Fahrt eine größere Menge Brennholz, z. B. zur Errichtung eines Osterfeuers, so muß vor dem Holzsuchen die Erlaubnis beim Forstbeamten oder Waldbesitzer eingeholt werden. Größere Forstdiebstähle, vor allem Entwendung von aufgearbeitetem Holz, sind nach § 242 des Reichsstrafgesetzbuches mit erheblichen Strafen bedroht.

Besonders genau zu beachten auf unsern Fahrten sind die Gesetzesvorschriften über Abstoßen und Rauchen im Walde. Sie sind mit Recht sehr streng, denn durch Nachlässigkeit können leicht folgenschwere Brände entstehen, die in wenigen Stunden Riesenernte vernichten. Nach dem Reichsstrafgesetzbuch wird jede Brandstiftung, auch die fahrlässige, mit Gefängnis bestraft. Strafbar ist das Anzünden von Feuer an gefährlichen Stellen in Wäldern und Heiden, wo eine Ausbreitung des Feuers leicht eintreten kann, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden und feuerangängigen Sachen. Feueranmachen im Walde oder in gefährlicher Nähe von diesem ist nur mit Genehmigung des Grundeigentümers erlaubt. Selbstverständlich muß jedes so genehmigte Feuer beim Verlassen des Platzes restlos ausgelöscht sein. Offenes Licht darf im Walde nicht gebraucht werden, also grundsätzlich nur elektrische Taschenlampen bei Waldwanderungen oder im Zelt verwenden! Strafbar ist das Rauchen im Walde, in Preußen besonders in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober. Bei Wald-, Moor- oder Heidebränden kann die Polizeibehörde, der Ortsvorsteher oder Grundeigentümer jedermann zur Hilfeleistung heranziehen. Zu solcher Hilfeleistung ist jeder gesetzlich verpflichtet, sofern er ihr „ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte“.

Verboten ist selbstverständlich auch das Verüben groben Unfugs. Für undisziplinierte Wanderer ist ausdrücklich unter Strafe gestellt die Beschädigung von Wegweisern, das Beschneiden von Bäumen, das Öffentlichen von Tieren, das Beschädigen von Umzäunungen, Warnungstafeln, Grenzzeichen, das Umbrechen von Bäumen und Sträuchern. Gefällte Bäume oder in Stößen aufgerichtete Hölzer dürfen nicht von der Stelle entfernt oder der Stüben beraubt werden.

Wie man nicht alles schießen darf, „was da kreucht und fliehet“, so darf der Wanderer nicht überall angeln und fischen. In Privatgewässern steht das Fischereirecht dem Angreifer, in öffentlichen Gewässern meist dem Staate zu. Aber unrechtmäßig angeln, d. h. wer sich nicht vorher die Erlaubnis (Angelkarte) dazu besorgt, macht sich strafbar. - Nicht übersehen werden darf die Rotverordnungen des Reichspräsidenten vom 25. Juli 1930, durch die ganz allgemein das Tragen von Fieb- und Stöckwaffen verboten ist, wozu auch alle feststehenden Messer (Fahrtmesser) zählen.

Einen immer größeren Raum im Jugendwandern hat sich das Zeltleben erobert. In nahezu allen deutschen Ländern ist zum Aufschlagen von Zelten ein Genehmigungsschein, der sogenannte Zeltschein, erforderlich, der von den zuständigen Polizeibehörden gegen Gebühr erhältlich ist und der gewöhnlich auf der Rückseite die Zeltvorschriften des betreffenden Landes enthält. Im allgemeinen stimmen die Zeltvorschriften in der Dörfern überein. Wer über dieses Gebiet nähere Auskunft haben will, bediene sich des „Kleinen Handbuchs der Jugendverbände“, herausgegeben vom Deutschen Archiv für Jugendwohlfahrt.

Um die Prügelstrafe

Wenn wir uns einmal ganz unvoreingenommen von jeder weltanschaulichen Einstellung die Frage vorlegen, welche Wirkung man seit jeher mit der Anwendung des Prügels verfolgte (ich denke da vor allen Dingen auch an die Zeit, in der man die Peitsche ganz allgemein gegen seine wirtschaftlichen Untergebenen benutzte), und welche Wirkung diese Strafmethode bei den Betroffenen hatte, so kommt man zu dem einen Ergebnis: Autoritätsglaube und Untertanengeist zu „erziehen“.

Bei vielen Erziehern (Eltern und Lehrern) ist es das oft unbewusste Gefühl der eigenen pädagogischen Ohnmacht, das zur körperlichen Züchtigung führt. Das kommt besonders zum Ausdruck, wenn Lehrer behaupten, daß es in ihren Gliedern „schon sudt“, dem unfolgsamen Kinde oder dem „zu dummen“ Schüler eine Ohrfeige zu verabreichen. Die Prügelstrafe ist also sehr oft auch auf das Verlangen des Erziehers zurückzuführen. Durch diese Verhängung und Einschüchterung, die man den Kindern durch eine solche Erziehung begrifflichswelche einflößt, nimmt man dem jungen Menschen überhaupt jede weiteren Entwicklungsmöglichkeiten; es wird zu einem gedankenlosen Wesen, das die Meinungen anderer nachplappert und sich schließlich eine eigene Meinung nicht mehr bilden kann.

Solange das Prinzip der Ueber- und Unterordnung im Unterricht noch herrscht, solange wird man auch im jungen Menschen die Fähigkeit, sich ein selbständiges Urteil zu bilden, nicht entwickeln können, und deswegen schon muß die Prügelstrafe als unpädagogische, ja als roh und unethisch abgelehnt werden. Aber legen wir uns zum Schluß noch einmal die Frage vor, woher letzten Endes die Bewegung der Prügelstrafen eintreten lassen. Nach meiner Ansicht eben nur aus der bürgerlichen Gedankenwelt, die zum Teil auch innerhalb der sozialistischen Bewegung noch zu finden ist, eben aus der gesellschaftlichen Gebundenheit, aus der sich viele noch nicht oder nicht mehr zu lösen vermögen. In der Klassenolidarität mag wohl das Gefühl des Verbundenheits bestehen. Doch darin erschöpft sich doch noch nicht der Gemeinschaftsgehalt der Arbeiterkraft. Ihm fehlt vielsach noch immer die seelische Verinnerlichung, eine tiefere Beziehung des einzelnen zu seiner proletarischen Umwelt. Aber die Seele des Jugendlichen ist nicht auf dem Umweg über den Hintern zu bilden, sondern nur mit wachem Verständnis des Erziehers, die guten Anlagen des Schülers zu entwickeln und zu fördern.

Sozialistische Erziehung und Prügelstrafe sind mithin niemals zu verwirkende Begriffe und daß man über Sinn und Un Sinn der Prügelstrafe in sozialistischen Kreisen noch streitet, liegt, wie schon erwähnt, in der Gebundenheit an der bürgerlichen Gesellschaft. Deshalb ist es unserer aller Aufgabe - und das ist auch ein Weg zur wahren Selbsterziehung - nicht nur den Feind zu bekämpfen, der uns gegenüber steht, sondern vielmehr auch den, der in uns lebt. Gerade an dieser Stelle hat die sozialistische Erziehung einzuwirken; nicht nur im politischen, sondern im wirtschaftlichen Sinne, sondern auch erzieherisch als Träger einer wirklichen und auf Persönlichkeitswert gegründeten Gemeinschaftsbestimmung.

Schafft Arbeit!

Der Ruf der Bauarbeiterinternationale

Der Gesamtverband der Bauarbeiterinternationale hat dieser Tage in Zürich neben dem Organisationsbericht des Sekretärs Kämpfer-Berlin die Situationsberichte der Bauarbeiterinternationale angeschlossener Verbände entgegengenommen. All diese Berichte sind nichts anderes als ein Schrei nach Arbeit.

Die Bauarbeiterinternationale zählte im Jahre 1931 24 angeschlossene Organisationen in 19 Ländern mit 897.403 Mitgliedern. Aus dieser Aufstellung ergibt sich gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung der Mitgliederzahl um 71.846. Dieser Rückgang ist zurückzuführen auf die in fast allen angeschlossenen Ländern zu beobachtende schlechte Bauaktivität. Das Baugewerbe ist überall in der Welt von der Wirtschaftskrise am härtesten betroffen. Jetzt im Hochsommer, also in einer Zeit, in der früher im Baugewerbe Höchstleistungen herrschten, sind in der Mehrzahl der berichtenden Länder die Bauarbeiter bis zu 80 Prozent arbeitslos. An der Spitze der Arbeitslosigkeit steht Deutschland.

Das Problem der Arbeitsbeschaffung wurde eingehend betrachtet. Alle Redner betonten, daß die Maßnahmen der Regierungen zur Vermehrung der Arbeitsbeschaffung absolut unzulänglich seien. Wollte man die Arbeitslosigkeit ernsthaft bekämpfen, dann müsse vor allem die Bauaktivität in Gang gebracht werden. Überall fehle es an gesunden und billigen Wohnungen für die Arbeiterklasse. Desgleichen müßten Kultur- und Verkehrsbauten sowie volkswirtschaftlich notwendige Anlagen wie Land- und Wasserstraßen, Talsperren und Kraftwerke geschaffen werden; auch seien die Eisenbahnen in der Elektrifizierung noch weit zurück.

Der Freiwillige Arbeitsdienst wurde als Palliativmittelchen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit charakterisiert. Er schaffe überdies für die Bauarbeiter die Gefahr, daß ihr Lohn jetzt auf ein Minimum eingeschränktes Arbeitslohn noch mehr eingeschränkt werde. Man beobachte schon jetzt, daß im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes vielfach Bauten ausgeführt werden, für die die Bauarbeiter beruflich unzuständig seien.

Aus all diesen Gründen und auch deshalb, weil man bemüht ist, die im Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigten jungen Arbeiter dem metallischen Einfluß der Gewerkschaftsbewegung zu entziehen, lehnte der Gesamtverband der Bauarbeiterinternationale die Idee von Arbeitsbeschaffung ab. Die Auffassung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms für die Bauarbeiterinternationale hielt die Züricher Tagung für unangebracht. Das Baugewerbe, so wurde hervorgehoben, sei an sich in der Hauptsache auf lokale und nationale Bedürfnisse angewiesen; außerdem hätten eine Anzahl gewerkschaftlicher Landeszentralen die Forderungen der Arbeiter in ihren Arbeitsbeschaffungsprogrammen bereits berücksichtigt. Dessen ungeachtet wird aber die Bauarbeiterinternationale bereits vorhandene und noch aufzukunfende internationale Arbeitsbeschaffungsprogramme fördern helfen, besonders in jenen Fällen, wo es sich um die Arbeitsbeschaffung in notleidenden Ländern handelt.

Der geschäftsführende Ausschuss wurde ermächtigt, in besonderen Fällen Jugendlichen Arbeitern die Teilnahme an Schulungs- und Bildungskursen sowie an Studienreisen durch Zuschüsse aus der Kasse der Bauarbeiterinternationale zu ermöglichen. Die Drucksachen und Berichte der Internationale, die bisher in dänischer, deutscher, englischer und französischer Sprache herausgegeben wurden, sollen künftig auch in spanischer Sprache gedruckt werden. Ferner soll bei allen angeschlossenen Organisationen festgestellt werden, ob und in welcher Weise die regelmäßige Berichterstattung über den Baukostenindex durchführbar ist.

Die nächste Konferenz der Bauarbeiterinternationale soll 1933 in Brüssel tagen.

Das Gerede über den Arbeitsdienst

mit dem die Reichsregierung Tag für Tag die Öffentlichkeit beschallt, wird allmählich unerträglich. Daß die Reichsregierung daran denkt, so etwas wie einen Arbeitsdienstpflicht einzuführen, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet, ist wirklich nichts Neues mehr. Aber die Regierung kann natürlich nicht einfach ins Blaue hinein experimentieren. Sie muß das Gutachten des Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst zunächst einmal abwarten, bevor sie einen Schritt weiter gehen kann. Dieses Gutachten aber kann, wenn es einen Wert haben soll, noch unsern Dafürhalten vielleicht Ende des Jahres herauskommen; denn Erfahrungen über die Auswirkung der Erweiterung des Arbeitsdienstes, die sich nur auf 4 oder 6 Wochen erstrecken, haben wenig Beweiskraft.

Einkweilen ist, wie von maßgebender Stelle berichtet wird, der Antrag zum Freiwilligen Arbeitsdienst noch immer recht hart. Die Zahl der Arbeitsdienstwilligen beträgt nach den neuesten Feststellungen des Reichskommisars rund 100.000. In irgend einem Arbeitszwang besteht also nicht die geringste Veranlassung.

Die Mietnot der Erwerbslosen und Rentner

In Berlin haben die Gesuche um Arbeitsbeihilfen die Zahl von rund 700.000 erreicht. Der Stadt erwachsen dadurch neue Millionenlasten. Auf Grund der durch die Roterordnung hervorgerufenen Prüfung der Hilfsbedürftigkeit der Antragsteller muß jedes Gesuch neu nachgeprüft werden. Im Monat August ist das nur bis zu einem Bruchteil möglich. Die rückwärtige Weiterführung der Hausgassteuer erfolgt daher auch für den Monat September.

Der Wohlfahrtsstaat für Unternehmer

Das Schiff- und Maschinenbau-W.G. in Bremen (Deschimag) ist der Meinung, daß Deutschland ein Wohlfahrtsstaat für Unternehmer bleiben soll. Der Generaldirektor Stapelfeldt hat, wie jetzt bekannt wird, an den Reichskanzler und den Reichspräsidenten eine Eingabe gerichtet mit dem Verlangen, daß die Reichsregierung auf die 10 Millionen Reichsmark Forderungen gegenüber der Deschimag verzichten, um der Gesellschaft die Kapitalbeschaffung zu erleichtern. Das Reich halte bei der Sanierung der Bremerischer Schiffs- und Maschinenbau-W.G. ein festes Verlangen, daß die Deschimag durch den Staat einen Kassenkredit von 10 Millionen Reichsmark zum Zweck der Kapitalbeschaffung erhalten soll. Das Reich solle sich verpflichtet fühlen, das Kapital nicht von anderen Stellen zu beschaffen, sondern bei der Deschimag selbst zu beschaffen.

zu können, soll der Steuerzahler nun durch den Bericht auf 10 Millionen Reichsmark die Miswirtschaft der Deschimag bezahlen helfen. Die Bayern-Regierung hat sich in ihren Rundgebungen gegen icalige neue Subventionen ausgesprochen. Wir sind sehr gespannt, wie sie den von ihr abgelehnten Begriff des Wohlfahrtsstaates im Falle der Deschimag auslegen wird.

Der Reichsbankausweis

vom 15. August

läßt sich im ganzen eine weitere Verstärkung der Geldflüssigkeit in Deutschland erkennen, was als konjunkturgünstig angesehen werden muß. Die Handelswechsel sind weiter um 130,4 auf 2919,5 Millionen gestiegen, und im Gegensatz zu der sonstigen Entwicklung der Monatsmitte haben die Lombarddarlehen nur um 0,7 auf 106,8 Millionen zugenommen. Auch der Stand der Lombarddarlehen ist im Vergleich zu früheren Monaten recht niedrig. Die zusätzlichen Gelder auf dem Girokonto haben sich um 4,6 auf 338,5 Millionen vermehrt. Der Rotenlauf ging um 75,0 auf 3743,1 Millionen zurück. Die Desinfektionsanstalt blieb günstig; bei fast unveränderten Goldbeständen vermehrten sich die Deckscheine um 5,3 auf 136,7 Millionen Reichsmark.

Ein Wirtschaftsprogramm der Industriellen

Gegen öffentliche Arbeitsbeschaffung — Für Lohnruhr — Freiwilliger Arbeitsdienst

Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat am Mittwoch zur Frage der Arbeitsbeschaffung Stellung genommen. Wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes und der Auffassungen dieses wichtigsten deutschen Unternehmerverbandes geben wir im Folgenden das über die Tagung veröffentlichte Communiqué wörtlich:

„Der Reichsverband der deutschen Industrie vertritt den Standpunkt, daß auf dem Wege einer öffentlichen Arbeitsbeschaffung eine konjunkturfördernde Beeinflussung nicht erreicht werden kann, und lehnt alle unzulässigen Pläne, die zur Ausfüllung von Milliardenprojekten von verschiedenen Seiten aufgestellt worden sind, nach wie vor ab. Eine Besserung der innerwirtschaftlichen Lage und eine allmähliche Behebung der Arbeitslosigkeit kann nach Auffassung des Reichsverbandes nur dann erreicht werden, wenn die innerwirtschaftlichen Hemmnisse, die die freien Wirtschaftsentwicklungen beeinträchtigen, beseitigt und die Produktionskosten beruht gesenkt werden, daß die Betriebe wieder rentabel wirtschaften können.“

Es wurde aber anerkannt, daß unter den gegebenen Verhältnissen die öffentlichen Stellen, einschliesslich der Reichsbahn und der Reichspost, die Aufgabe haben, diejenigen Arbeiten mit möglichst geringer Beschleunigung in Gang zu setzen, die zur Erhaltung des öffentlichen Vermögens notwendig sind, und zwar in einem erheblich erweiterten Umfang als bisher vorgesehen.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Arbeits-

Bombenflugzeug gegen Streikende

Im Grubengebiet des Staates Illinois herrscht ein förmlicher Kriegszustand. Ein Massenaufgebot von Polizeikontrollierten den Grubenbezirk. Zehntausend streikende Grubenarbeiter veranstalteten eine Demonstration und marschierten nach Taylorville. Schwere bewaffnete Polizeitruppen führten die Aufsicht über die Rundgebung. Über den Demonstranten kreisten ständig Bombenflugzeuge, um diese einzuschüchtern. Die Streikenden fordern die Stilllegung der Taylorville-Gruben, weil sie das für diese Grube getroffene neue Lohnabkommen bekämpfen. Die Lage ist sehr gespannt. Die Nationalmiliz liegt in Bereitschaft.

In der mittelhochdeutschen Metallindustrie fanden Lohnverhandlungen statt; sie sind, weil die Arbeitgeber 10 Prozent Lohnentzug forderten, gescheitert. Die Gewerkschaften machten darauf aufmerksam, daß bei einer solchen Lohnsenkung und bei zur Zeit bestehender Arbeitslosigkeit der Bruttolohn der Arbeiter geringer sei als die Wohlfahrtsunterstützung.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen ist gegenüber dem Vormonat um 65.000 auf 2.311.592 angewachsen. Berücksichtigt man die 170.000 weiteren Erwerbslosen, die unter den neuen Bestimmungen nicht mehr unterstützungsberechtigt sind, so ist die Zahl der vorläufigen Arbeitslosen auf 2.481.592 vergleichtbare Zahl 2.982.000, also 247.000 mehr als im August 1931.

dienstpflicht erörtert. Dabei wurde festgestellt, daß der freiwillige Arbeitsdienst einer möglichst Förderung bedarf und daß in einem weiteren Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes auch die organisativen Grundlagen für eine spätere Einführung der Arbeitsdienstpflicht gefunden werden können.“

Diese Stellungnahme des Reichsverbandes war auch in ihren Einzelheiten zu erwarten. So wenig es überrascht, daß der Reichsverband sich von einer Senkung der Produktionskosten, worunter ganz zweifellos in erster Linie auch die Löhne gemeint sind, für die Verringerung der Arbeitslosigkeit etwas verspricht, so absolut widersinnig und empörend bleibt der Gedanke weiterer Lohnsenkungen. Daß mit der Beseitigung der innerwirtschaftlichen Hemmnisse noch größere Freiheiten für Monopole und Kartelle und der Abbau des Schlichtungs- sowie der Umbau des Tarifwesens gemeint sind, ist klar. Die Erfahrung hat aber bewiesen, daß selbst der allergrößte Abbau der Löhne, wie er schon erfolgt ist, weder für eine Mehrbeschäftigung in der Industrie noch für eine Erhöhung der industriellen Rentabilität etwas bedeuten. Hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung stimmen die Unternehmer im ganzen den jehigen Absichten der Reichsregierung offenbar zu, nur mit der Betonung, daß Reichsbahn und Reichspost noch mehr Aufträge vergeben sollen. Daß sich der Reichsverband nur bedingt für die Arbeitsdienstpflicht ausspricht, ist immerhin bemerkenswert.

Japan in schwerer Krise

Der mandchurische Feldzug rächt sich

Wenn im Augenblick die Kriegsgefahr im Fernen Osten nicht mehr ganz so aktuell ist wie noch vor einigen Monaten, so liegt das hauptsächlich nicht an der beginnenden Einschüchterung der japanischen Militärs. Der „Schwarze Drache“ liegt noch immer auf der Lauer, die japanischen Kriegstreiber sind noch keine Pazifisten geworden. Aber ihre Rückhaltung hat gute Gründe.

Am 1. Juni ist in Tokio der neue Reichstag zusammengetreten. Die Minister verkündeten, Japan werde nicht um Handelsverträge zu stehen, und wenn es gelte, die Ehre des Kaisers zu schützen, werde die ganze Nation wie ein Mann usw. usw. Er führte die Debatte aus den Höhen nationaler Begeisterung und glanzvoller Aussprüche auf das größte Japan in die nördlichen Regionen des Budgets zurück. Die innere Verfassung — so stellte er fest — hat die runde Summe von 5 Milliarden Yen (Parität ungefähr 2 Mark) erreicht. Allein im November 1931 bis Mai 1932 hat sie um fast 300 Millionen zugenommen. Der Etat 1932/33 ist nun ausgemittelt — nachdem an äußere Anleihen nicht zu denken ist — wenn innere Anleihen mindestens 500 Millionen Yen einbringen; jetzt fehlen noch 250 Millionen, um die Ausgaben der Mandchurei zu decken. Dabei müssen im laufenden Jahr 300 Millionen Yen in fremden Devisen für den auswärtigen Anleihebetrieb aufgebracht werden. Die Gläubiger, die wenig Verständnis von Japans Kulturmission gegenüber China haben, haben einer Prolongation der Schulden nicht zugestimmt, sondern beauftragt die Zinsentzahlungen. Es war viel Wasser, das der japanische Finanzminister in den Wein der japanischen Nationalisten schütten mußte.

Dabei mühte sich Japan in einer Wirtschaftskrise vor leicht verdaulichen Auswachen. Die Mandchurei hatte eine kleine Konjunktur für die Wirtschaft und die gesunde Industrie gebracht. Die schlechte Lage der Finanzen führt dazu, daß diese Konjunktur von der übrigen Wirtschaft als ein weiterer Strampfung empfunden wird. Der Außenhandel geht weiter zurück, in den ersten sechs Monaten 1932 war die Handelsbilanz mit 185 Millionen Yen passiv, dazu kommt die Einzahlungsbilanz aus der Schiffahrt und im auswärtigen Verkehr. Die Chinesen führen den Warenverkehr gegen Japan unermesslich zurück. Alle Waren und Warengruppen der Mandchurei werden die Chinesen nicht weniger japanische Handelswaren, japanisches Bier und japanische Waren zu kaufen. Amerika kann immer weniger von Japans wichtigsten Exportartikeln, der Kohle, die Exporte wachsen immer weiter. Dabei haben die Seidenpreise im letzten halben Jahr einen neuen historischen Sturz erlebt; vom Dezember 1931 bis zum Mai dieses Jahres ist der Preis für ein englisches Pfund (rund 50 Gramm) Seide von 2,20 auf 1,50 Dollar gesunken.

Auch Japan hat ein Kabinett, das alle außenpolitischen Kräfte der Nation konzentriert hat. Aber dieses Kabinett ist handlungsunfähig. Die eine Gruppe der

Minister ist für, die andere Gruppe ist gegen eine weitere Entwertung des Yen.

Nach bis zum Dezember vorigen Jahres wurde die Yenparität mit aller Gewalt zu halten versucht. Von September bis Dezember 1931 hatte sich aber der Goldschlag der japanischen Reichsbank von 817 auf 468 Millionen Yen verringert. Am 13. Dezember wurde die Goldausfuhr gesperrt; der Yen begann rasch zu sinken. Im Januar 1932 lag er um 27, im März um 35, im Juni um 99 Prozent unter der Parität und jetzt, Anfang August, gilt er nur noch die Hälfte von dem, was er vor dreieiertel Jahren wert war.

Die Inflationisten möchten mit dem Versprechen, daß die Ausfuhr gesteigert werden könne, eine weitere Geldentwertung. Aber jetzt schon erhöhen die Hauptkäufer Japans ihre Forderungen. Das wird in dem Maße weiter gehen, in dem der sinkende Yenkurs den Dumpingexport fördert. Vorläufig steigen nur die Preise im eigenen Lande, die Löhne und Gehälter sinken, die Kaufkraft der Massen verfallt weiter — und das alles trägt nicht zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft bei.

Freilich verfolgen die Inflationisten auch innerpolitische Zwecke. Wenn schon die Industriearbeiterschaft durch die Not internationalistisch ist, möchte man wenigstens die Bauern bei gutem Willen halten. Man übertrieb nämlich nicht, wenn man die Lage der japanischen Bauernschaft als entsetzlich bezeichnet. Schon bei guter Ernte darbt die große Mehrheit, die in Zwangsgebieten auf gepacktem Boden wirtschaftet, wobei der Pachtzins in der Regel den Wert der halben Ernte ausmacht. Dazu hatte Japan zuletzt noch eine sehr schlechte Ernte. Gleichzeitig haben die Agrarproduktionspreise auch dort einen nie so tiefen Stand erreicht. Um die gleichen Einnahmen zu erzielen, muß der Bauer von seiner knappen Ernte unverhältnismäßig viel mehr verkaufen als früher, d. h. er hungert. Die Rekrutierungskommissionen melden, daß die jungen Bauern körperlich den Anforderungen des Militärdienstes immer weniger entsprechen, die Zahl der Untauglichen ist stark gestiegen. Man verstehe, daß unter solchen Verhältnissen die Verschwendung der Bauernschaft enorm gewachsen ist, und diese Verschwendung ist gegenüber den Privaten erfolgt, denn den kleinen Bauern, den Pachtbauern, gewährt keine Bank Kredite. Der Bauer blüht wie nie zuvor. 20 Prozent Jahreszinsen gelten als mäßig, 40 Prozent sind nicht selten.

Es macht man auch in Japan die interessante Beobachtung, wie der menschliche Wille im Jammern gehalten wird durch wirtschaftliche Tatsachen und Notwendigkeiten. Wie die Krisisluft und die Krisenbegeisterung der „aufbauwilligen Kräfte der Nation“ im Jammern gehalten werden durch die ökonomische Entwicklung des Landes. Es ist wirklich kein Zufall, daß es in der Mandchurei jetzt etwas ruhiger geworden ist. Es ist aber sicher, daß unter den jetzigen Verhältnissen ein wirklich großer Krieg, wie der Krieg gegen die Sanktionen, von dem so viel die Rede war, Japan in Kürze ruinieren müßte.

Hörbericht der Rundfunkwoche

Die Öffentlichkeit wurde gestern durch die Nachricht überrascht, daß in den Städten bereits 20 Prozent der Rundfunkhörer sich über die einseitige, teilweise über die einseitige Farbgebung des Programms ihren Unwohlsein abgeben. Mit Recht weist dagegen die Rundfunkleitung des Arbeiter-Radio-Bundes darauf hin, daß solche vereinzelte Protestaktionen, wenn nicht geradezu die Macht einer großen Organisation steht, wirkungslos verpuffen müssen. Zum Kampf um den Rundfunk wird es kommen, aber nicht durch unbedachte, nicht erklärbare Abmeldungen oder den Rücktritt der Kammerfrau der deutschen Rundfunkhörer. Die Reichsleitung des Arbeiter-Radio-Bundes hat bereits geeignete Maßnahmen getroffen, die sie allerdings erst anwenden wird, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, an dem an ihrem Erfolg nicht gezweifelt werden kann. Den Sendeleitungen aber sei die folgende Mitteilung der Rundfunkhörer ein letztes warnendes Signal, um den Kurs der Programmgestaltung, der unweigerlich zum Ruin des Rundfunks führen muß, energig abzustopfen.

Das Niveau des Sendeprogramms der Schleifischen Funkhunde hat einen Tiefstand erreicht, wie es wohl schwerlich noch unterboten werden kann. Der sturen Aufeinanderfolge von Militärparaden, mit denen man sich regelmäßig jedes Wochenende ausfüllt, stehen in entsprechender Quantität kirchliche Feiertage am Montag morgen gegenüber. Ein paar belanglose Hörspiele, hin und wieder ein Unterhaltungsabend, das sind die einzigen Highlights. Am Sonntagabend bemühte sich der Nationalfunk, den den Lautsprecher unermüdlich von sich gibt, ist auf den Höhepunkt seiner Leistung zu beschränkt, in der Form eines reichlich unbedachten Primarsprekurses, das wiederzugeben, was man in Dittmar Spann's Buch „Der wahre Staat“ nicht besser nachlesen kann.

Am „Bild in die Zeit“, den in der vorigen Woche Universitäts-Professor Raehler übernommen hatte, erwarteten wir ganz bestimmt keine politische Meinungsäußerung in unserem Sinne. Es sei seiner betont konservativen Einstellung dankbar, der sich bemühte, mit sachlichen Argumenten seinen Standpunkt zum politischen Geschehen klarzulegen und sich damit von dem Verfall nationalstaatlicher Parteiinteressen unterscheidet. Die Zeitberichterstattung allerdings, die wir am Freitag voriger Woche von ihm hörten, ließ von dieser Tages nichts ahnen. Sollen wir nun so von da erfüllt und unberechtigter Anzeiger gegen die ehemalige preussische Regierung, seien die Argumentation, mit der das Einschreiten der Reichsregierung begründet wurde, an Sachlichkeit so zu wünschen übrig. Einem Professor der Geschichte dürfte es schon nicht passen, wenn er mit der Ablehnung der von den abgelebten preussischen Ministern beantragten einseitigen Verfügung gegen die Reichsregierung durch den Staatsgerichtshof bereits die „Schuld“ der preussischen Regierung als erwiesen ansieht, obwohl ihm doch wirklich bekannt sein dürfte, daß die eigentliche Entscheidung über diese ganze Angelegenheit noch aussteht und die kürzlich eingereichte Rechtsschrift der ehemaligen preussischen Minister eine Reihe beachtlicher Momente enthält hat, die die Rechtslage in ganz neuem Lichte erscheinen lassen. Sie seien Herr Professor Raehler anscheinend gar nicht zu kennen.

Aus Hamburg wurde am Montagabend eine Hörfolge „Belagerte in der Insel“ übernommen. Sie ist ein historischer Bilderbogen, der, beginnend mit den alten Römern, durch die Jahrhunderte bis in die jüngste Gegenwart fortgeführt war, und ein ermutigendes Hinterlassen der historischen Fakten und legendärer Begebenheiten enthält. Als besonders reizvolle Zinse langweilte man uns mit einer jener schönen Kaiserreden, die Wilhelm II. seinen in der Volk, und in diesem Falle an die Belgier im Jahre 1890 gehalten hatte. Das geschwollene Pathos der Sprecher und die schleppende Regie trugen dazu bei, die einschläfernde Wirkung dieses Geschichtsunterrichts nach „Methode Freiherr von Gagl“ noch zu verstärken.

Zur „Stunde der Arbeit“ sprach Martin Vogel den Kündigungsschutz nach dem Schwerbeschädigtenengesetz und gab in übersichtlicher Anordnung eine Auswahl der wichtigsten Schuldbestimmungen, die grundsätzlich eine Kündigung für Schwerbeschädigte nur vorziehen, wenn die Zustimmung der Hauptfürsorgestelle vorliegt. Der Fall allerdings wird sich in dem Zeitraum von Paragraphen und Gerichtsentscheidungen, das gerade auf diesem Gebiete fast unübersehbar ist, kaum zurechtfinden und wird sich bei allen gerichtlich zu schlichtenden Streitfällen stets an sein: Gewerkschaft wenden.

Statt

Wir stehen unmittelbar vor dem Beginn der Winter-Spielzeit. Zweifellos ist in diesen Tagen schon Entscheidendes über die Gestaltung des künftigen Programms festgelegt worden, zweifellos hat man sich zum mindesten in großen Umrissen, schon jetzt auf eine ganz bestimmte künstlerische Linie geeinigt. Immerhin ist es noch nicht zu spät, um die Sendeleitung auf ein paar Punkte hinzuweisen, die zu den allerwichtigsten im Kreislauf der musikalischen Darbietungen gehören.

Da ist zunächst einmal die hochaktuelle Frage der Militärmusik anzuschneiden. Wir sind uns längst im klaren darüber, daß hierbei nicht mehr das künstlerische Empfinden, sondern ein ganz bestimmtes politisches Gebührendes das letzte Wort spricht. Man glaubt man wirklich, daß sich das Ansehen des deutschen Rundfunks festigen oder gar weiter heben wird, wenn die Entsendung der Militärmusik weitergeht? Glaubt man wirklich, daß die Hörerschaft in diesem Maße von primärer Bedeutung — daß die Hörerschaft in ihrer Gesamtheit diesen Nummern lange mitmachen wird? Schließlich kommt doch der Scheitern nach dem (immerwährenden) Militärmusik nur, von einem geringfügigen Bruchteil aller reaktionärer Funktionen, was es ist, mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sich die Jahre auf die Dauer nicht wird ignoranter lassen. Wenn man zudem bedenkt, wie diese Märsche, von denen manch einer weit

über dem alltäglichen Durchschnitt steht, zugerichtet werden, wenn man sich überlegt, daß das Wesen oft völlig dem Rhythmus untergeordnet wird, so muß man sich fragen, ob denn überhaupt noch von einem irgendwie gearteten Genuß gesprochen werden kann. Die deutschen Sender haben in den letzten Jahren unendlich viel Positives bezüglich der Ausgestaltung des musikalischen Unterhaltungsteils geleistet; diese ganze Arbeit droht nun zunichte zu werden, wenn der nutzlosen Überfüllung des Hörers mit Militärmusik nicht sofort Einhalt geboten wird.

Noch eine zweite Frage soll heute aufgeworfen werden: Ist es notwendig, daß Orchesterwerke großer Stils, die alljährlich während der Winterzeit, oft sogar mehrmals, in den Konzertsälen zur Aufführung gelangen, fast ebenso hartnäckig im Rundfunk wiederkehren? Man wird vielleicht entgegenhalten, daß der größte Teil der Hörerschaft diese Werke dann nicht kennenlerne würde, weil ja nur ein kleiner Prozentsatz aller Hörer regelmäßig die Winterkonzerte in den Großstädten besucht und diejenigen, denen solche Musikwerke überhaupt nicht zur Verfügung stehen, niemals Gelegenheit hätten, Symphonien und ähnliche Werke zu hören. Das ist richtig. Und doch sollte der Rundfunk in Betracht dessen, daß die gesamte Literatur ja doch nicht zur Hörerführung gelangen kann, mehr befreit sein, gewisse Klänge auszusprechen. Das heißt: er sollte sich bemühen, vor allen Dingen solche Werke aufzuführen, die im allgemeinen überhaupt nicht in unseren Konzertsälen erklingen. Veranlassung zu dieser Forderung gibt uns die kirchliche übrigens recht mittelmäßige Ausführung der 4. Symphonie von Tschaikowsky durch die Schleifische Philharmonie unter Hermann Behr. Dieser an sich sehr schätzbare Dirigent, dem wir viele schönen musikalischen Eindrücke verdanken, kommt von seinen etwas stereotypen Programmen nicht so recht los. Seine Vorliebe für Tschaikowsky, die ihm natürlich niemand streitig machen wird, bringt es zuwege, daß dasselbe Werk eventuell im Zeitraum von zwei oder drei Monaten wieder hervorgeholt wird. Und dabei ist noch zu berücksichtigen, wie oft es von anderen Orchestern gespielt oder aus den Programmen fremder Sender übernommen werden kann. Die Leitung des Rundfunks würde wesentlich zur weiteren künstlerischen Entwicklung beitragen, wenn sie darauf bedacht wäre, daß das schon allzu Bekannte nun etwas in den Hintergrund tritt und die sogenannten Raritäten, die meist zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind, einmal hervorgeholt werden. Gerade unsere Philharmonie ist für diese Winterarbeit das rechte Orchester.

Der Symphonie von Tschaikowsky ging eine Veranstaltung „Meisterarien aus deutscher Oper“ voraus, in der drei neue Mitglieder des Breslauer Stadttheaters neben einigen älteren, bewährten Kräften vor das Mikrophon traten. Auf die stimmlichen Mittel näher einzugehen ist hier nicht der Raum; auf jeden Fall sei gesagt, daß die neue Altistin Susanne Stein am günstigsten abhebt. Eine für den Breslauer Sender geradezu bestmögliche Angelegenheit war die — wir müssen es von neuem betonen — völlig überflüssige „Conference“ des Herrn

Ueberhard, dessen politische Entlassungen mit seiner rechnerischen Hilflosigkeit durchaus Schritt hielten. Ein Glanzpunkt des übrigen Wochenprogramms war die Übertragung der Mozartschen Oper „Così fan tutte“ aus München unter der ansehnlichen Leitung von Richard Strauß. Daß die Aufführung von fast allen europäischen Sendern, die sogar von Marokko übernommen wurde, sollte unseren politischen Heißspornen zu denken geben.

Nochmal: „Jugend erzählt“

Wie sehr unterscheidet sich die junge Generation von heute von der Jugend früherer Zeiten. Nicht nur in ihren Lebensäußerungen ist die heutige Jugend grundverschieden von den früheren jungen Menschen, sondern auch die geistige Struktur ist eine ganz andere, die Einstellung zu den wichtigen Fragen des Lebens läßt sich kaum noch vergleichen. Wenn man es so sagen kann, unsere heutige Jugend ist ernster geworden, bewußter als die Jungen aller früheren Generationen. Die Ursache dafür ist nicht schwer zu erkennen. Die Not unserer Tage, die große Unruhe unserer Zeit haben der Jugend ihren unverkennbaren Stempel aufgedrückt, haben sie gezeichnet mit jener Resignation, die alles Lichte, jede Freude von vornherein ausschließen will. Nimmt es Wunder, daß, wenn die Jugend von ihrem Leben und Erleben erzählt, immer wieder diese schwerlastende Stimmung vorwiegt.

„Jugend erzählt“, unter diesem Motto veranstaltete die Schleifische Funkhunde ein Preiswettbewerb mit dem Ziele, in einer Abendveranstaltung den Stimmen der Jugend Gehör zu verschaffen. Eine sehr rege Beteiligung junger Menschen aller Schichten war der erfreuliche Erfolg des Aufrufs. Bereits einmal im Mai wurden die markantesten Stimmen der Jugend zu einem Querschnitt vereinigt und in einer abendfüllenden Sendung den Hörern vermittelt. Überall fand diese Sendung begeisterten Anklang, und so entschloß sich die Schleifische Funkhunde dem Wunsch weiter Kreise zu entsprechen und nahm eine Wiederholung des Querschnittes „Jugend erzählt“ für Donnerstag, den 25. August in ihr Programm auf.

„Jugend erzählt“ nicht von Frohheit, von Liebe oder von lustigen Streichen. Die Jugend von heute erzählt von ihrer Not, von ihrer Verzweiflung, von ihrem Kampf um Sein. Selten nur schimmert ein Strahl der Hoffnung aus den erschütternden Schilderungen, selten nur berichtet ein Jugendlicher von Dingen, die einem das Herz leicht machen können. Das Gewöhnliche der Arbeit ist für die heutige Jugend das Gebotene, hinter einem großen Teil der Berichte, die Resignation und Protest gegen die Härte und Ungerechtigkeit dieser Zeit geben den Lesenden viel viel mehr als den üblichen Nachrichten. Einige lesen sich meisterhaft mit den Problemen der Zeit auseinander, andere wieder bemühen sich vergebens, den Sinn des Lebens zu erfassen. Daraus, wie manche von ihnen die Natur erleben, wie sie ihre Mitmenschen, ihre ganze Umwelt sehen, erkennt man immer wieder, daß diese Jugend durchaus ernst zu nehmen ist. Jedoch bleibt trotz allem ein Lichter Ausblick: Eine Jugend, die sich nicht in einem so harten Schicksal, muß sich endlich freigemacht haben.

(Aktueller Programmdienst der „Schleifischen Funkhunde“.)

Rundfunk-Vortragsfolge Breslau (325) Montag 20.8.

- 8:20: Gleichbleibende Weltlage-Vortragsfolge: 8: Funkgenuss. 8:20: Konzert. 8:45: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Gema. für die Hausfrauen (nur Mo., Mi., Fr.). 11:15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand. 11:30 (Di., 11:50, Do., 11:45, u. 13:05: Konzert. 13:45: Zeit, Wetter, Presse, Börse. 14:05: Konzert. 14:45: Schallplatten-Werbedienst. 15:10: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Börse, Wäsche.

Dienstag 21. August

- 6:15: Bremer Sinfoniest. 8:15: Morgenkonzert auf Schallplatten. 9:10: Hans-Jelmuth Böhm: Wert der Sportmassage. 9:25: Eile Krämer: Unsinn und Sinn in der Schönheitspflege. 9:50: Glöckelgelauf. 10:00: Evangelische Morgenfeier. 11:00: Leuten b. Deutsch-Lit.: Wiederentdeckung des Deutschen Abendmals. 12:00: Reichenbach t. Culenburg: Pölnanonzert. 12:45: Berlin: Mittagskonzert des Deutschen Konzertorchesters. 14:00: Mittagsberichte. 14:10: E. Giele: Hilfe den erwerbslosen Jugendlichen. 14:35: H. Ueberhaer: Familienkunde. 15:30: Jugendfunk: Jungens in anderen Ländern. 18:00: Stuttgart: Sinter Nachmittags. 18:00: Söberricht von der freiwilligen Rettungswacht im Breslauer Unterwahrer. 18:30: G. Jivier: Kleines Drama nebenan. 18:50: Kleine Klaviermusik. Ass.: Hanna Horn. 19:20: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Sportresultate. 19:30: Volksmäßige Musik auf Schallplatten. 19:55: Schwärzer Thel. Novelle von Gerhard Hauptmann. 20:30: Adolfsberg: Großer Jugendspektakel. 21:30: Köhler: Komödie von Georg Büchner. 22:45: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23:15: München: Nachtmusik. Kapelle Ludwig Brühlmüller.

Mittwoch 22. August

- 10:10: Schulfunk: Das schlesische Volkslied. 15:45: H. Killa: Kulturfragen der Gegenwart. 16:00: Gedächtnisfeier anlässlich des Todes von Kaiserin Elisabeth. 16:30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17:30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. — anchl.: Das Bild des Tages: Unterhaltungsbeilage. 17:50: Das Bild des Tages: Unterhaltungsbeilage. 18:10: Rühnen Minuten Fremdsprache. 18:25: Fräulein v. Schlottheim: Bergeleben. 18:40: Gabriele Löwy: Gut oder Böse? 19:00: G. Siegler: Aus dem Tagebuch eines Richtanweilers. 19:30: Wetter für die Landwirtschaft. anchl. Abendmusik auf Schallplatten. 20:00: Konfession. Konzert der Schleifischen Philharmonie. 21:00: Abendberichte. 21:10: Musik der Oper: Lambdajer, von Richard Wagner. 22:00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22:25: Funktechnischer Dienstleistungen.

Dienstag 23. August

- 11:30: Wetter. — anchl.: Was der Landwirt wissen muß. 15:45: Das Bild des Tages: Der Mensch und sein Glaube. 16:00: Kinderfunk: An einer Danksagung. 16:30: Goethe-Lieder von Robert Schumann. 16:55: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17:45: Landwirtschaftlicher Preisbericht. — anchl.: Rechtsanwalt Dr. Heibich: Korbnetz. 18:10: Das Bild des Tages: Unterhaltungsbeilage. 18:30: Sprechstunden bei der Arbeiterwohlfahrt. Selbstgespräch. 18:55: Stefan Schmalz: Schmalz. 19:10: Seale Schumann: Ich habe einen alten Herrn. 19:30: Wetter für die Landwirtschaft. anchl. Abendmusik auf Schallplatten. 20:00: Leben deutscher Auswanderer 1918/1922. Bericht von H. G. Kehring. — Eisenbürgen. Banat, Bulgarepublik. 21:00: Abendberichte. 21:10: Kleine Schallplatten. 21:40: G. Behr: Der Junge, ein moderner, moderner Kleiner. 22:30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22:40: Einblicke von Sportzeiten in schlesische Provinzen. 22:55: Nachtmusik der Funkkapelle.

Mittwoch 24. August

- 10:10: Schulfunk für Berufsschulen: Was bedeutet für Deutschland der Verlust seiner Kolonien? 15:45: H. Schmalz: Während des Krieges in England. 16:00: Das Selbstbildnis zur Selbstbildung. Ein Zwiegespräch. 16:30: Frühkonzert. 17:00: Das Bild des Tages: S. R. Graf Strauch: Wie ich Briefe wurde. 17:15: Landw. Preisbericht: anchl.: Schlesischer Humor. Gauberei in Weiser Wandart. 17:30: Land nat. S. Schmalz: Das Arbeitsproblem im Bienenstaat. 17:50: Schmalz & Sohn: Das eigeninnige und trockne Kind. 18:10: H. Pawelitz: Das Recht der Lehrlinge und Volontäre. 18:30: Abendkonzert der Funkkapelle. 19:00: Abendmusik der Funkkapelle. 19:30: Wetter für die Landwirtschaft. 20:00: Berlin: Klassischer Operabend. Leitung: F. Zionsgeil. 22:00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22:30: Wien: Tanzmusik.

Donnerstag 25. August

- 9:00: Hamburg: Schulfunk. Wie fahren durch den Hamburger Hafen. 11:30: Wiederholung der Wettervorhersage: anchl.: Amtsgericht Dr. Hebe: Neuregelung des ländlichen Zwangsversteigerungsrechts. 15:50: Schleifischer Berufsverband, G. Gallama: Schicksal im September 1932 — Die wichtigsten Veranstaltungen. 16:00: Kinderfunk: Eine Wanderung und ihr Ende von Egon Jüllenberg. 16:30: Berlin: Konzert des Rundfunkorchesters. 17:30: Zweiter landw. Preisbericht: anchl.: Hans Schale: Das Bild des Tages: Vom Theater. 17:50: Adolf Jung: Auf der Höhe. 18:10: Paul Sach: Mit dem Auto durch die Nordalpen. 18:30: Wilhelm Krämer: Mein eigenes Lied. 19:00: Beilage zum Schallplatten. 19:10: Abendmusik auf Schallplatten. 19:30: Wettervorhersage für die Landwirtschaft. 20:00: H. Wirth: Wie steht die Jugend zur Kunst? 20:25: Unterhaltungsbeilage. Kantate in schlesischer Mundart von Franz Schmalz. 21:00: Abendberichte. 21:10: Jugend erzählt, ein Quartett durch das Leben der Jugend von heute. 22:35: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23:00: G. Klemm: Erlebnis beim Sporttagfestabend in der Höhe. 23:15: J. Treutler: Drei Minuten Arbeiter-Choranten.

Freitag 26. August

- 10:10: Schulfunk: Schlesische Volkslieder. Udo Grada — über die Liebe. 15:45: G. Vogt: Das Bild des Tages: Eisenbürgen. 16:00: Stunde der Frau. Prof. Dr. Robert Schmalz: Sportmaßnahmen im Gesundheit. Kinderfunk, Kapelle. 16:25: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17:20: Zweiter landw. Preisbericht: anchl.: R. Klemm: Drei Brüder führt. 17:40: G. Vogt: Der Mensch hat Arbeit. 18:00: Stunde der Frau, Dr. Klemm: Musik auf dem Lande. 18:15: Walter G. Dittmer: Ich aus einem Wort. 19:30: Wetter für die Landwirtschaft: anchl.: Abendmusik auf Schallplatten. 20:00: Aus der Partisanenrevue Berlin: Volkstrüben u. Wägen. 21:00: Aus Dresden: Wägen. 21:10: Berlin: Streichquartett. Ass.: Streich-Quartett. 21:30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22:35: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Adalbert Lutter.

Sonntag 27. August

- 10:10: Schulfunk, Schlesische Volkslieder. 16:00: Die Sinne der Welt. 16:15: Kinderfunk. Annette Korber erzählt von einer Nacht und einem Traum. 16:30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17:30: H. Schmalz: Drei Gesänge. 17:55: H. Vogt: Der Mensch hat in der Arche. 18:15: H. Schmalz: Was ist das von dem Riesen Mänschen. 18:40: H. Vogt: Was ist das von dem Riesen Mänschen. 19:00: Abendmusik der Funkkapelle. 19:30: Wetter für die Landwirtschaft. 20:00: Nürnberg: Gedenkbildung. 20:30: Berlin: Große Kantate von der Funkkapelle. 22:00: Berlin: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22:30: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Adalbert Lutter.

Werbi ständig für unsere Zeitung!

Piccard's Erlebnis

Was die Stratosphärenflieger erzählen - 55 Grad Kälte in 16500 Meter Höhe Ein dritter Aufstieg geplant

Es dauerte eine ganze Weile, bis am Donnerstag-Abend „der Völkerverbund der Journalisten“ den auf 12 Stunden „entmaterialisierten“ Professor Piccard nach seiner Landung in Oberitalien wieder gefragt hatte. Als man nach der Landungsstelle in der Nähe von Cavallaro kam, waren Hüfte und Gondel bereits abtransportiert. Die Augenzeugen der Landung schilderten, wie eilig sie das von den Luftschiffen aus dem Gondelsessel herausgeworfene Seil ergreifen hätten; als die Gondel zum ersten Mal heftig auf den Erdboden aufgestoßen sei, habe sie sofort wieder einen großen Sprung gemacht, da der noch immer gasgefüllte Ballon vom Wind immer wieder fortgerissen worden wäre. Schließlich sei es aber gelungen, den Ballon an dem Rücken festzumachen.

Am Abend trafen Professor Piccard und sein Begleiter, Colyns, in Desenzano ein. Infolge der großen Hitze waren beide durstig, aber nur wenig ermüdet. Die Gefälligkeit der begünstigten Bevölkerung trug für die Erholung der Forscher Sorge.

Der Presse erklärte Professor Piccard: Ich bin mit den auf dieser Fahrt erlangten Resultaten durchaus zufrieden; sie bestätigen meine früheren Erfahrungen. Etwas drei Stunden nach dem Start in Zürich zeigte der Höhenmesser genau 16770 Meter. Die Temperaturen in der Gondel hielten sich auf minus 16 Grad - zweifelslos ein Fortschritt gegenüber der Hitze, die wir beim ersten Stratosphärenflug so zu leiden hatten. Die Außentemperatur betrug in der höchsten Höhe 55 Grad Kälte; der Himmel ist dort sehr dunkel gewesen. Zur Orientierung dienten uns in erster Linie die in ihren charakteristischen Formen stets klar erkennbaren Schweizer Seen. Als wir den Gardasee sahen, gingen wir bis auf 3000 Meter nieder. Alles in allem ist der Flug sehr gut verlaufen, zumal die Instrumente vorzüglich funktionierten. Ich denke den nächsten Stratosphärenflug von der Hudson-Bay in Kanada aus zu unternehmen. Die Hudson-Bay liegt in der Nähe des magnetischen Poles. Ein Aufstieg in dieser Gegend wäre vorzüglich geeignet für Untersuchungen über das Hervortreten magnetischer Kräfte beim Eintritt in die Stratosphäre.

Piccard's Assistent, Colyns, der die fünfstündigen Bergungsarbeiten leitete, erklärte: So wunderbar unser Flug war, so ist es doch recht bedauerlich, daß man eine Reise in die Stratosphäre nicht mit größerer Bequemlichkeit unternehmen kann. Was nicht einem die ganze schöne Aussicht aus 16000 Meter Höhe, wenn man 12 Stunden lang in der engen Gondel hoch und immerhin ziemlich angestrengt arbeiten muß. Wirklich unangenehm war der Abstieg: durch das wiederholte Aufsteigen der Gondel ist das ganze „Inventar“ durcheinandergeworfen worden; Bananen, Wasserflaschen, Kleidungsstücke und Instrumente vereinigten sich zu einem nicht eben reizvollen Stillleben; sofern aber an den Instrumenten Beschädigungen aufgetreten sind, ist dies nicht schlimm, da ihre Messungen bereits genau registriert waren.

Piccard und Colyns gaben wiederholt ihrer Hoffnung Ausdruck, daß ihr neuer Flug der Wissenschaft wertvolle Aufschlüsse geben werde. Jetztzuleben scheint - nach Piccard - jezt endgültig, daß die kosmischen Strahlen in größerer Höhenlage an Intensität zunehmen. Außerlich soll sich dies durch ein hagelartig-lagartiges Geräusch gegen die Fenster scheiben zeigen lassen. Genauer werden die Gelehrten aber erst sagen können, wenn sie ihre Messungen nach ihrer Rückkehr nach Brüssel untersucht und ausgewertet haben.

Heirat nach Amerika

Aber mein lieber Staatsanwalt

Frau Dr. Jacobomik-Rienle, gegen die in Gemeinschaft mit dem Arzt und Dichter Dr. Friedrich Wolf bekanntlich eine sehr umfangreiche gerichtliche Untersuchung wegen zahlreicher Verfehlungen gegen den § 218 des Reichsstrafgesetzbuches schwebt, hat, wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, in Frankreich, wo sie sich zurzeit aufhält, einen Amerikaner kennen gelernt, mit dem sie sich zu verheiraten gedenkt. Danach wird sie Europa den Rücken kehren und nach Amerika auswandern.

Wie das Blatt weiter mitteilt, dürfte diese Tatsache, zumal für die in Frage kommenden strafbaren Handlungen keine Auslieferungsbefehle bestehen, das Ende des Prozesses Wolf-Rienle überhaupt bedeuten. Der Prozeß kann gegen Dr. Wolf allein kaum durchgeführt werden, nachdem feststeht, daß die ihm zur Last gelegten Handlungen in enger Verbindung mit der ärztlichen Tätigkeit von Frau Dr. Rienle standen.

Der Start zum Europarundflug

erfolgt Sonntag früh 7 Uhr in Berlin-Tempelhof. Die technischen Prüfungen für den Europarundflug sind am Freitag in Staaten abgeschlossen worden. Die Teilnehmer am Flug werden heute nachmittag ihre Maschinen von Staaten nach Tempelhof überführen.

Epileptiker überfällt Kinder

Ein Knabe erschlagen

Ein Epileptiker fiel in Ettlingen nach einem Anfall zwei Knaben auf der Straße an. Er schlug heftig mit einem Knüttel auf einen siebenjährigen Knaben ein, daß der Junge tot liegen blieb. Kurze Zeit darauf fiel der Wahnsinnige einen dritten Knaben an. Passanten gelang es, den Geistesgestörten zu fesseln.

300000 Mark

nach Berlin und dem Rheinland gefallen

In der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie ist auf das Los Nr. 244975 ein Gewinn von 300 000 Mark gefallen, das in der ersten Abteilung in Äpfeln in Berlin und in der zweiten Abteilung ebenfalls in Äpfeln im Rheinland gespielt wurde.

Leipziger Staatsanwalt in der Ober ertrunken

Am 3. August wurde aus der Ober in der Nähe von Stettin ein unbekannter Loter geborgen. Der Loter wurde als der seit dem 29. Juli vermisste Staatsanwalt Dr. Fiesching aus Leipzig identifiziert. In der Leiche wurden keinerlei Merkmale vorgefunden, die auf ein Verbrechen schließen lassen.

Der Loter bei einem Flugzeugabsturz in Italien

Ein folgenschwerer Unfall, der vier Todesopfer forderte, ereignete sich gestern während eines Übungsfluges bei Rom. Ein

Flugzeug geriet in 40 Meter Höhe ins Trudeln. Es stürzte ab und fiel auf ein Bauernhaus. Die beiden Piloten waren sofort tot. Der Benzintank des Flugzeugs explodierte und setzte das Haus in Brand. Das Feuer breitete sich so schnell aus, daß zwei kleine Mädchen, die in dem Hause spielten, nicht mehr gerettet werden konnten und in den Flammen umkamen. Zwei Bauernfrauen erlitten erhebliche Brandverletzungen.

16 von 230!

Nicht Prozent der Naziabgeordneten sind Arbeiter! - Aber Großgrundbesitzer und Landwirte treten in Massen auf!

Der Reichswahlprüfungsausschuss hat nunmehr endgültig festgestellt, daß im ganzen 608 Abgeordnete in den neuen Reichstag einzutreten werden. Die Nazis werden mit 230 „Parlamentariern“ - vermutlich höchst unparlamentarisch - vertreten sein. Sehen wir uns diese somit weitaus stärkste und bei der Ausschubarbeit zweifelslos sehr einflussreiche Fraktion der 230 auf ihre berufliche Gliederung und Zusammenlegung etwas genauer an. Was das Volk seit langem weiß, kann klar mit Zahlen bewiesen werden: nämlich, daß die Arbeiter in dieser Partei mit am schwächsten vertreten sind und daß überhaupt die Arbeiterklasse bei weitem nicht die parlamentarische Vertretung innerhalb der Nazi-Partei hat, die ihr auf Grund des Namens und der Agitation und wohl auch ihrer wirklichen zahlenmäßigen Stärke nach zufallen müßte.

So finden wir beispielsweise unter den 230 Naziabgeordneten 48 Rittergutsbesitzer, Hofbesitzer und Landwirte. Praktisch also ist jeder fünfte Abgeordnete der Nazi-Partei ein Vertreter jener Agrarier, die sich am schärfsten gegen die Städler in ihren Forderungen auslassen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß eine ganze Anzahl der Naziabgeordneten, die sich als Landwirte ausgeben, in Wirklichkeit reine Großgrundbesitzer sind, also ganz andere Interessen haben als Bauern.

Die zweitstärkste Berufsgruppe innerhalb der Nazi-Fraktion umfaßt 31 Angehörige der freien Berufe (Rechtsanwälte, Ärzte, Ingenieure, Volkswirte usw.); es folgen 23 Fabrikanten und Kaufleute; dann schließt sich gleichfalls eine Gruppe von 23 an: Handwerker, die aber zumeist Meister oder selbständige Gewerbetreibende sind. Dann kommen 21 Beamte: mittlere und Privat-

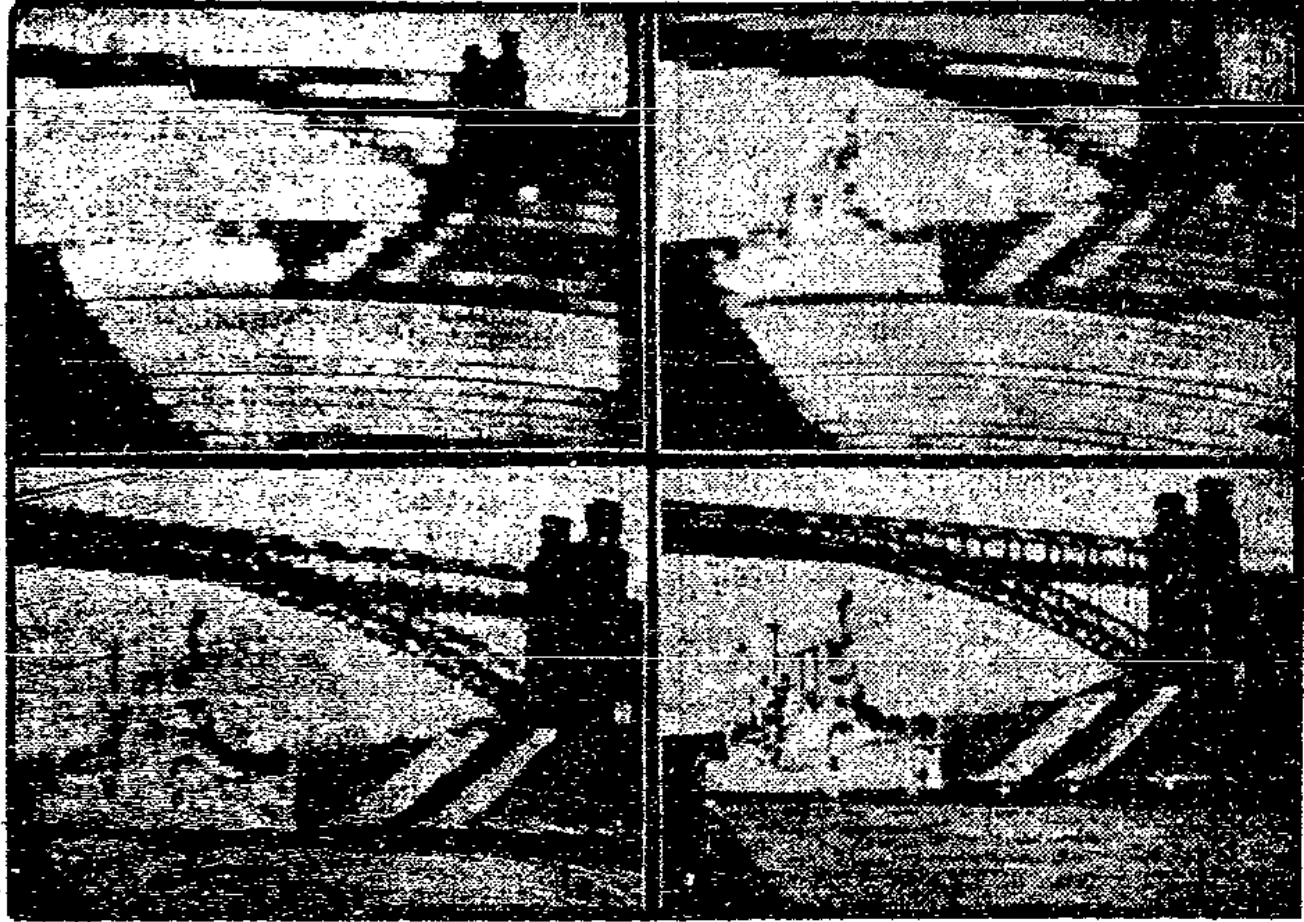
Gorgulow will leben

Der Präsidentenmörder Gorgulow, dessen Berufung wegen des Todesurteils am Sonnabend dem Kassationshof in Paris vorliegen wird, hat sich bereit, durch einen neuen Kniff seine Galgenfrist zu verlängern. Er hat gegen einen Belarussischen im Prozeß, den ehemaligen Donkosaken Lazarek, Klage wegen eines falschen Zeugnisses eingebracht. Lazarek hatte im Prozeß behauptet, daß Gorgulow Mitglied der Tscheka gewesen sei. Der Staatsanwalt hatte aber von diesem Zeugen keinen Gebrauch gemacht.

Verbotenes Spiel?

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Henshagen wurden drei in Westerland betriebene Spielunternehmungen polizeilich geschlossen. Es soll in den betreffenden Lokalen eine gefährlich nicht zulässige Roulette-Art gespielt worden sein. Gerichtliche Entscheidung ist noch in dieser Woche zu erwarten.

Wie steht's um's Fernsehen?



Auf der Großen Berliner Jubiläumsausstellung, die jetzt eröffnet wurde, steht das Problem des Fernsehens im Vordergrund. Untere vier Bilder veranschaulichen, wie die Deutlichkeit des Bildes mit der Zunahme der Punktzahl steigt: oben links zeigt

das Bild nach der Zerlegung in 1200, rechts in 2500 Punkte, unten links in 10 000, rechts in 30 000 Punkte. Man sieht also, daß bereits bei dieser Punktzahl eine absolut einwandfreie und deutliche Übertragung der Bilder erzielt wird.

Die bösen Streiche von Peter Lustig und Josef Eisenbart

Text von T. M.

Zeichnungen von Bartold.

(Nachdruck verboten)



„Na, das könnte wohl mal passieren!“ meinte der Professor, nach einer schwarzen, trichterförmigen Wolkenmasse blickend, die am Horizont sich näherte. Er dachte nämlich, es ereignete sich ein Naturereignis zu gut, daß es ein Leppchen war, so ein kleinerer Wirbelsturm, der alles mitführt, was ihm in den Weg kommt. Und er hatte gut gesehen, denn im nächsten Augenblick brach der Sturm über sie hin und er sah, was es war, nämlich, wie die Dampfer des Luftschiffes, von den Trümmern des Flusses begleitet,

Nachdem sie so ein Viertelstündchen vom Sturm umhergewirbelt worden waren, ließ er sie los. „Na, wo sollten sie landen? Bama! Da fielen sie auf's Glatte, der Lauge auf seinen Rücken, der Professor auf sein gelehrtes Haupt. „Es geht hier nach einer unbewohnten Insel aus!“ meinte der Lauge, als er aus seiner Betäubung erwachte und sich den schmerzhaften Rücken reibend, aufgefunden war. „Aber“, fuhr er fort, „wo ist Peter? Ja, wo war Peter? Von dem noch immer wackelnden Professor begleitet, ging der Lauge auf die Suche.“